

Die Glocke

(verbunden mit Beckumer Volkszeitung und Warendorfer Tageblatt)

Beilagen: „Unterhaltungsblatt“ und „Praktischer Ratgeber“.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis: 1 M. 25 Pfg., durch den Postboten ins Haus gebracht 1 M. 67 Pfg. vierteljährlich; mit „Illustriertes Sonntagsblatt“ 35 Pfg. mehr. Anzeigen kosten 15 Pfg. die Petitzeile oder deren Raum, Reklamen à Zeile 50 Pfg.

Nr. 4.

Samstag, den 5. Januar

1901.

Hierzu der „Praktische Ratgeber“ und zwei Beiblätter.

Bestellungen

auf diese Zeitung für das 1. Quartal 1901 (Monate Januar, Februar und März) werden von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unsern Agenten und Boten, sowie von der Expedition zu dem am Kopfe vermerkten Preise entgegengenommen, und die bereits erschienenen Nummern nachgeliefert.

§ Gleichberechtigung

mit den anderen Ständen im wirtschaftlichen und politischen Leben, gleichmäßige Anteilnahme an den Gütern einer gestiegenen Kulturentwicklung bildet das Leitmotiv in den sozialen Bestrebungen der deutschen Arbeiterschaft der Gegenwart. Alle Taten der Arbeiterfürsorge werden des rechten Segens und der besten Wirkung für unser Volksleben entbehren, wenn sie nicht aus dem Geiste der Gerechtigkeit geboren werden, wenn es auf die Dauer der Regierung nicht gelingt, den Arbeitern durch die Tat „die Ueberzeugung beizubringen“, wie das Kaiserwort lautet, „daß sie ein gleichberechtigter Stand im Staate sind.“

Durch die Tat! Wir wollen gerne zugeben, daß Deutschland in den beiden letzten Jahrzehnten Bedeutendes geschaffen hat auf dem Gebiete staatlicher Fürsorge für die wirtschaftlich Schwächeren. Aber dieser Ruhmestitel wird verdunkelt durch staatliche Maßnahmen, welche, wie die Umsturzvorlage, das Vereinsgesetz, die Zuchthausvorlage und letzthin die 12000 Mart-Angelegenheit, nicht den Geist gleichen Maßes für alle Stände des Volkes atmen. Und das Grundübel unserer ganzen Sozialpolitik ist immer noch die Verjagung der vollständigen Anerkennung und Durchführung der Gleichberechtigung für die Arbeiter in unserem öffentlichen Leben, in Rechtsprechung und Gesetzgebung. Noch immer hat sich die Regierung nicht zur Anerkennung der vollen Bewegungsfreiheit und der Rechtsfähigkeit der Arbeiter-Vereine aufgeschwungen können. Ein einzelner Schritt nach dieser Richtung ist allerdings bereits geschehen: das landesgesetzliche Verbindungsverbot für politische Vereine, welches auch den Gewerkschaften Unannehmlichkeiten bereiten konnte, ist bekanntlich von Reichswegen aufgehoben worden.

Zur Verwirklichung der vollen Koalitionsfreiheit gehört

)(Feder, Schwert und Fackel.

(48. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Und unter dem Rauschen der Sturmtrommel ging's mit betäubendem Geschrei und vorgehaltener Fackel auf die Verrammlung los; rechts und links schlug die Flamme aus den Häusern und in der Straße würgten sich die Männer.

Neue Haufen rückten eben durch die hohe Pforte ein, die Pappenheimer Kürassiere waren abgefahren und eben kamen fünfzig in Eisen gehüllte Männer, Gumbert v. Schönfeld an der Spitze, daher.

„Hauptmann Gumbert, rechts an Sankt Jakob. Die Cronsfeld'schen müssen bereits hinein sein. Bahnt Euch den Weg nach der Breitegasse!“

„Kürassiere, rechts schwenkt!“ Und die Eisenmänner rasselten weiter, gefolgt von Pappenheimer Fußvolk.

Während an den Kampfplätzen, die sich von Minute zu Minute weiter ausdehnten, der Tod furchtbare Ernte hielt, begab sich Olaus Björne nichts weniger als eilig nach der hohen Pforte. Einen großen Teil des Weges legte er auf der Breitegasse zurück, deren zahlreiche Verrammungen er von fanatischen Scharen besetzt sah. Ueberall ermunterte er die Wütenden festzustehen und eher auf den Trümmern Magdeburgs zu sterben, als die Stadt preiszugeben. Ueberall fand er begeisterte Aufnahme, fanatische Wut blühte aus den Augen, man bereitete sich jauchzend den Tod zu empfangen, wenn man den Sieg nicht erringen konnte.

Björne ging weiter. Schon kamen ihm Flüchtlinge entgegen, stöhnende Verwundete wurden herbeigetragen, er hörte die Hellebarde auf die Sturmhauben niederkrachen und dazwischen den Rauch und die Woge der Musketen.

Ein Faustrohr in der Hand, das ihm nie sein Ziel versagte, schritt er daher. In dem Gewühl schien er etwas zu suchen.

Und er fand, was er gesucht. Es war Falkenbergs Helmbusch, von dem nur noch einige Federn emporstarrten,

aber die vom Centrum immer wieder, leider bisher vergeblich, verlangte gesetzliche Anerkennung der Berufsvereine durch Verleihung von Korporationsrechten und ein freies Reichs-Vereinsgesetz. Zu erstem Zwecke hat auch neuerdings wieder das Centrum im Reichstage einen Antrag eingebracht, dessen grundlegende Bestimmung lautet: Werden Vereine, welche die Wahrung und Förderung der Berufs- und Standesinteressen bestimmter Personenteile bezwecken, zur Eintragung in das Vereinsregister angemeldet, so kann die Verwaltungsbehörde gegen die Eintragung nicht aus dem Grunde Einspruch erheben, weil der Verein einen politischen oder sozialpolitischen Zweck verfolgt oder nach dem öffentlichen Vereinsrecht eines Bundesstaates unzulässig ist oder verboten werden kann. Mit der Eintragung erhält der Name des Vereins den Zusatz: „Eingetragener Berufsverein“. Auf die eingetragenen Berufsvereine findet der § 72 des Bürgerlichen Gesetzbuches (Der Vorstand hat dem Amtsgericht auf dessen Verlangen jederzeit ein Verzeichnis der Vereinsmitglieder einzureichen) keine Anwendung.

Erst eine volle Gewährung der Koalitionsfreiheit macht die Bahn frei für eine erfolgreiche Wirksamkeit der Arbeiter-Vereine. Wer in letzteren einseitiger Weise lediglich sozialdemokratische Organisationen sieht zu dem Zwecke der Störung des „friedlichen“ Verhältnisses zwischen Arbeitgeber und Arbeiter, dem mögen sie ein Dorn im Auge sein; wer jedoch in ihnen eine Einrichtung zur Regelung der Arbeitsverhältnisse zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, sowie zur Erringung einer verbesserten und geistig veredelten Lebenshaltung erblickt, erscheinen sie als ein wirksames Mittel zur Hebung des Arbeiterstandes. Der Berufsverein wirkt in hohem Maße erzieherisch, lenkt den Blick seiner Mitglieder auf praktische Maßnahmen, stärkt das Gefühl der Berufsehre, der Solidarität und der Selbstverantwortlichkeit. Ohne berufsgenossenschaftliche Organisation wird es auch unmöglich sein, gesetzliche Normen zu finden für die Regelung gemeinsamer Angelegenheiten auf dem Wege von Verhandlungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitern und weiter für die Bildung von Organen, die den Behörden die Wünsche und Beschwerden der Arbeiter vortragen können, wie sie schon die Februarerlasse in Aussicht stellten. Hierzu werden die vom Centrum neuerdings wiederum geordneten Arbeitskammern dienlich sein. Die segensreiche Tätigkeit der Gewerbevereine, Einigungsämter und Schiedsgerichte, deren Ausbau und Kräftigung im Interesse des sozialen Friedens erwünscht ist, erfordert geradezu die Vereinigung der Berufsvereine als Vorbedingung erfolgreichen Wirkens.

während die anderen zerknickt und zerhauen herabgingen. Mitten im Gewühl kämpfte er und ordnete den Kampf. Bald stand Olaus Björne an seiner Seite.

„Obers! Was soll geschehen? Die Kroaten sind über den Elbarm geschwommen und greifen die Domsfreiheit an, der Brandenburger hat kaum fünfhundert Mann um sich und bittet dringend um Eure Hilfe.“

„Tod und Teufel! Ich kann mich doch nicht zerteilen“, rief Falkenberg. „Es muß eben jeder sehen wie er thut.“ „Obers! Schneidewind kommt mit vierhundert Mann der städtischen Soldateska. Der kann hier die Spitze bieten. Das Domsiertel ist unsere letzte Citadelle.“

Der Schwede schien recht zu behalten. Eben kam ein Haufe städtischer Soldateska daher.

„Vorwärts denn aus dem Getümmel! Folgt mir, Björne.“

Das hatte Olaus Björne ohnedies gethan. Er hielt sich wenigstens scharf an der Fesse des Obersten.

Ganz in der Nähe des Kampfplatzes bog eine kurze Straße ab, welche sich dann in zwei Arme teilte, von denen der eine nach dem Armenhause, der andere nach der Rückseite der Kirche Sankt Jakob führte. Das war der kürzeste Weg, auf die Breitegasse zu gelangen, aber kamm hatte Falkenberg einige Schritte gethan, so fiel aus nächster Nähe ein Schuß und der Feldoberst stürzte zu Tode verwundet nieder. Olaus Björne verfolgte allein seinen Weg, aber mit rasender Eile.

„Giesdick!“ rief er dem Schmied zu, als er den ihm Wohlbekannten an einer Verrammlung der Breitegasse stehen sah. „Es ist alles verloren, der Feldoberst ist gefallen!“

Statt aller Antwort ergriff der Schmied die Eisenfange, deren oberes Ende in einem Kohlenfeuer glühte. Mit einer Behendigkeit sondergleichen verschwand Olaus Björne in einem Gäßchen. Er hatte kaum 30 Schritte gemacht, so erscholl hinter ihm ein furchtbarer Knall. Ein gewaltiger Windstoß warf Olaus Björne zu Boden. Dunkle Rauchwolken, durch welche Blitze zuckten verfinsterten die Luft. Das eine angrenzende Haus stürzte in Trümmer, aus dem andern schlug die Flamme empor, menschliche Glieder flogen

Gleiche Verteilung gleicher Rechte an alle Staatsbürger muß der Grundzug einer gesunden Sozialpolitik sein. Einer Bevölkerungsklasse, welche, wie alle anderen, der allgemeinen Schulpflicht unterliegt und damit die gleiche Bildungsgrundlage empfängt, welche unter der allgemeinen Wehrpflicht diszipliniert wird und vermöge des gleichen Wahlrechts einen Anteil an der Regierung des Volkes nimmt, gleiche Rechte, wie andere Stände, z. B. die Arbeitgeber in ihren Syndikaten sie haben, auf wirtschaftlichem Gebiete vorzuenthalten, ist nicht nur ungerecht, sondern auch unklug. Ein derartiges Verfahren öffnet nur der Unzufriedenheit Thür und Thor, deren Folgen dann der Sozialdemokratie zu gute kommen.

In dem Ringen der Arbeiterwelt nach Teilnahme an den Gütern der Bildung und Verbesserung der Existenzbedingungen vermittelt der Gewerkschaften erblicken wir ein Zeichen einer emporstrebenden Kulturentwicklung, deren Früchte dem Staate wieder in der Gestalt einer körperlich gebunden, technisch und geistig gebildeten Arbeiterschaft zufallen. Von diesem Standpunkt aus verdienen alle Gewerkschaften, welche sich auf gesetzlichen Boden stellen, die Förderung und Unterstützung seitens des Staates; zum wenigsten aber sollte der Staat ihnen die gesetzliche Anerkennung nicht verweigern, die nun seit Jahren immer wieder von der großen Mehrheit des Reichstages gefordert worden ist.

Der Krieg in Südafrika.

Die gefangenen Burenfrauen. Herr P. van der Welt in Kapstadt, der am 22. November v. J. das Lager der gefangenen Burenfrauen in Port Elizabeth besucht hat, schreibt u. a.: „Ich konnte meine Thränen nicht zurückhalten, als ich mich plötzlich von einer Schar halbverhungelter, nur mit dem Nötigsten bekleideter Frauen umringt sah. Hatte man doch einem Teile der armen Geschöpfe nicht einmal Zeit gelassen, sich anzukleiden, als die Soldateska ihnen ihr Heim über dem Kopfe anzündete. Viele hochschwangere Frauen laufen barfuß, da sie keine Strümpfe besitzen und auch keine Wollse, um solche zu stricken. In diesem Zustande schlafen die armen Frauen in den kalten Nächten auf Brettern von Whisky- oder Zwiebackkisten in dünnen Zelten, denn Betten sind nicht vorhanden. Viele liegen aber auch auf dem vom Regen durchweichten Boden. Am besten sind die Frauen daran, welche Unterkunft in den leeren Ställen gefunden haben; dort ist es wenigstens trocken. Mitleidige Damen in Kapstadt halfen ja nach Kräften, aber sie sind nicht imstande, für

umher, und wo eine Verrammlung gestanden, da zog sich tiefer Graben.

Wenige Minuten später loderten die Flammen an anderen Stellen auf. Sie huschten über die Dächer wie feurige Zugen, gierig da und dort leuchtend und dann, wenn sie auf einen mit Stroh oder Heu gefüllten Speicher stießen, plötzlich himmelhoch aufschlagend.

Dazwischen trachten Explosionen, da und dort hatte man Zäpfchen Pulver versteckt an Orten, die vom Feuer leicht erreicht wurden. Minen flatterten auf, Tod und Verderben um sich verbreitend, fanatisierte Massen, das Schwert in der einen, die Brandfackel in der andern durchzogen die Straßen und warfen Feuer in Häuser, die bereits vorher bezeichnet waren; denn sie zogen ohne Besinnen von einem zum andern. Das waren Häuser, welche ihrer Bauart oder dem in ihren Räumen betriebenen Handwerk nach wie Bäckereien und Brauereien, das Feuer begünstigten. Noch kämpfte man in der Breitegasse am Hause zum goldenen Pflugeisen, da schlugen die Flammen schon in der Nähe des Rathauses auf, die Pappenheim'schen und Cronsfeld'schen Regimenter wurden von einer wilden Wut erfasst beim Anblick dieser zum Himmel lohenden Flammen. Verzehrten sie ja doch die ihnen nach dem damaligen Kriegsgebrauch zufallende Beute! Unter den Kämpfenden verlangte man keinen Pardon mehr und gab keinen. Die Musketen dienten als Keule und der schwere Kolben zerschlug Schädel und Schulterblätter. Es war ein entsetzliches Würgen, wie man es in diesem Kriege noch nicht erlebt.

Adjutanten Tilly's flogen hierbei mit dem Befehle, Kampf und Plündern einzustellen und die Löscharbeiten zu beginnen. Pappenheim selber wütend, fuhr den Adjutanten an:

„Bei mir brennt's nicht!“

Dann deutete er auf das einzige hinter seinen Reihen brennende Haus:

„Da steht, Adjutant, das ist das einzige Haus, das wir anzündeten, weil wir die Verteidiger ausräuchern mußten. Es ist vollständige Windstille und das Feuer greift nicht um sich.“

GUTE SPARSAME KUCHE

„Maggi zum Würzen“ ist und bleibt das beste, ausgiebigste und billigste Mittel zur augenblicklichen Verbesserung jeder Art Suppen, Saucen, Gemüse und Salate, und um die Verdauung wohlthunend anzuregen. In Originalfläschchen von 25 Pfg. an. Fläschchen zu 35 Pfg. werden für 25 Pfg., die zu 65 Pfg. für 45 Pfg. und die zu 1 Mk. 10 für 70 Pfg. mit Maggiwürze nachgefüllt. Wenige Tropfen genügen. Wer dagegen augenblicklich — und ohne weitere Zutaten als kochendes Wasser — auf billige Art eine ganz vorzügliche, vollständige Fleischbrühe erlangen will, nehme hierfür **MAGGI's Bouillon-Kapseln**, welche, mit allerbestem Fleischextrakt hergestellt, feinste Gelatine, sowie Gemüseauszüge und das nötige Kochsalz bereits enthalten. Eine Einzelportion vorzüglicher Fleischbrühe kommt damit auf 6 Pfg. und extra harter Kraftbrühe auf 8 Pfg. zu stehen. (Die Maggi-Erzeugnisse sind in allen Colonialwaren-Geschäften käuflich.)

Krieger-Verein

Ostenfelde.
Am Sonntag, den 6. Jan.
1901, nachmittags 4 Uhr, im
Vereinslokal

Generalversammlung.

- Tagesordnung:
1. Eröffnung der ausstehenden
Vorstandsmitglieder.
2. Rechnungslegung u. Kassenbericht.
3. Beratung über die Geburts-
tagfeier Sr. Majestät und
diesjähr. Kriegsfest.
4. Aufnahme neuer Mitglieder.
Um zahlr. Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

Ostenfelde, den 2. Jan. 1901.

Turn-Verein Deutsche Eiche

Einigkeit.
Sonntag, den 6. Januar,
nachmittags 1/2 Uhr:
Generalversammlung
im Vereinslokal.

- Tagesordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Vorstandswahl.
3. Verschiedenes.
4. Jahresabschlussrechnung.
Der Vorstand.

Städtisches
Technikum Limbach's
Maschinenbau, Elektrotechnik,
Hoch- und Tiefbau.
Staatliche Aufsicht.
Prüfungskostenlos.

Brot-Lage

der
Dampfbäckerei **Ludw. Kuntze**
— Oelde —
für Monat Januar.
Stuten à 4 1/4 Pfd. schwer, 50 Pfg.
Bauernbruten à 4 1/2 Pfd. schwer,
50 Pfg.
Gaffel Brot à 1/2 Pfd. schwer,
50 Pfg.
Paderbornerbrot, 7 Pfd. schwer,
80 Pfg.
Schwarzbrot, 12 Pfd. schwer, 1.00 Mk.
Bauernknäbel à Pfd. 22 Pfg.,
15 Pfund 3 Mark.

ff. Weizenmehl
à Pfund 14 Pfg., 2 Pfd. 25 Pfg.,
25 Pfund 3 Mark.

Bei
nassem Wetter
schmieren jetzt die meisten
Frauen die Schuhe ihres Haus-
haltes nur noch mit Krebs-
fett, denn das Leder wird
dadurch wasserfest und hält
länger.

Meinel & Herold

Harmonika-Fabrik
Königsberg (Pr.) No. 28
perf. pr. Harf. u. Harf.
f. Concert. (solide) Concert-
org. Harmonikas ca.
24 cm hoch, m. garant.
Klavier, Stimm. off.
Klavier, verstell.
Stimm. off. (11 St.)
best. Metallk. (Edelst.)
10 T. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

Große Auswahl
in unterhaltenden und lehrreichen
Spielen für die Jugend
in allen Preislagen.
E. Holterdorf, Buchhandlung,
Bielefeld und Oelde.

Geschäfts-Empfehlung.

Empfehle eine große Auswahl in
**Fahrrädern,
Nähmaschinen,
Ofen, Kochherden**
und sämtlichen emaillierten
Hausgeräten.

Gleichzeitig bringe meine
**Bau- und Maschinen-
Schlosserei**
in empfehlende Erinnerung.

Sämtliche Reparaturen an Fahrrädern,
Nähmaschinen, Dampfkesseln und Maschinen
werden prompt und billigst ausgeführt.

Anlagen für
Wasserleitungen
mit elektrischem Motorbetrieb werden unter
Garantie exakter Ausführung übernommen.

Heinrich Reinke,
Beckum, Hühlstraße.

Musik-Instrumente
aller Art
kauft man sehr vorteilhaft und. Garantie von
„Georg“ Schuster,
Markneukirchen No. 92
Sachsen, Weststrasse.
Illustrierte Preisliste kostenfrei.

Weingrosshandlung

A. Biermann, Bielefeld
— Hoflieferant —
Vereideter Messweinlieferant
Senheim. Weingutsbesitzer Laubenheim.

Rhein-, Mosel-, Bordeaux-Weine
vom angenehmen Bowlen- und Tischwein
per Flasche 60 Pfg., per Liter 70 Pfg.,
bis zu den feinsten Crescenzen.

Anserlesene Süd- und Medicinal-Weine, Cognac's.
Lieferung in Fass und Flaschen von 25 Lit. bezw. 12 Fl. an,
letztere auch sortiert.

Deutsche Schaumweine, Champagner
bei Abnahme ganzer Körbe und Kisten zu Originalpreisen.
Preisliste u. Proben gratis u. franko.

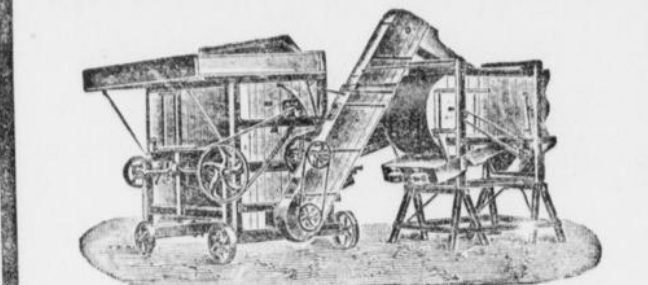
Soeben eingetroffen!

**Neue Ansichtskarten
von Oelde,**
feinste Lichtdruckausführung,
in folgenden Darstellungen:

Der Markt, Partie der Geistesstrasse mit Amts-
gericht, Rektoratsschule, kath. Pfarrhaus,
Schützenhof, Kriegerdenkmal, Partie der
Langen Strasse, kath. Kirche, Haus Geist
mit Thorbogen, Fabrik von Ramesohl &
Schmidt A.-G.

**E. Holterdorf, Buchhandlung,
Oelde.**

Die Dreschmaschine der Zukunft



ist vorr. hande Maschine mit Reinigung!
Drescher wie Strohmaschine mit leistungsfähiger Vorrichtung, daher leicht
transportabel. Betrieb durch 3 bis 4 Pferde.
Dampf-Dreschmaschinen
neuester Konstruktion, mit dreifacher Windreinigung, äußerst solide
gebaut, mit allen bewährten Neuerungen versehen.
Breitdreschmaschinen
mit verstellbarem Dreschfort, in bekannter, unübertroffener Ausführung.
Stiftendreschmaschinen
mit Patent-Rüttelstiften, gel. gest. leicht.
Glattes Stroh. Reines Ausdreschen. Deutbar leichtester Gang.
Kortchritt-Schrotmühlen, das beste, was in derartigen Mühlen ge-
macht wird, unbegrenzte Haltbarkeit.
Die Leistungen dieser Mühlen werden von keiner anderen auch nur annähernd
erreicht. Prospekte gratis und franko.
B. Holthaus, Größte landwirtschaftliche Maschinenfabrik
Nord- u. West-Deutschlands,
Dinklage i. Oldenburg.

3 hervorragende Erscheinungen

für Klavierspieler.

Ketterer-Album

10 der schönsten Salonstücke von Eugen Ketterer.
Einzelpreis 15,25 Mk.
Zusammen in 1 Bande 1,— Mk.

Oesten-Album

Die 10 beliebtesten Kompositionen v. Theod. Oesten.
Einzelpreis 13,50 Mk.
Zusammen in 1 Bande 1,— Mk.

Neues Tanz-Album

20 beliebte Tänze von Strauss, Fahrbach, Berner,
Rosas, Sousa, Aal etc. Einzelpreis 17,85 Mk.
Zusammen in 1 Bande, bequemes Taschenformat, hübsch
kartoniert 1,— Mk.

Vorstehende Sammlungen (Ketterer und Oesten in Gross-Noten-
format, prachtvolle Ausstattung, Neues Tanzalbum als Band
14 der bereits in über 100.000 Exemplaren verbreiteten und
binnen 2 Jahren weltbekannten Tonger's Taschen-Alben) ent-
halten das ausserordentlichste und preiswürdigste, was auf dem
Musikalienmarkt in Werken dieser Art geboten werden kann.
Gegen vorherige Einsendung des Betrages (Postanweisung
kostet nur 10 Pfg.) erfolgt Frankozusendung.

Verlag von P. J. Tonger, Köln a. Rhein
Hofmusikalienhändler Sr. Majestät des Kaisers u. Königs Wilhelm II.

Wer schnell u. billig Stellung

will, verlange per Postkarte die
Deutsche Vakanzentpost. Chlingen.

Modes.

Für ein feines Putz- u. Weiß-
waren-Geschäft nahe bei Münster
wird zum 1. April ein brav. kath.
Pehrnmädchen gesucht. Offerten
unter K. E. 100 an d. Exp. d. Bl.

Ein Mädchen

sucht zum 1. April Stelle zur Er-
lernung der Küche und des Haus-
halts bei Familienanschluss. Näh.
in der Exped. d. Blg.

Pehrfräulein

gesucht für Küche und Haushalt
bei Familienanschluss. Penfions-
preis 180 Mk. oder 1 1/2 Jahr Pehr-
zeit ohne gegenseitige Vergütung.
Offerten unter A. B. N. 100 be-
sorgt die Geschäftsstelle d. B.

Suche zu Mai d. J. einen soliden

kath. Hausknecht,
am liebsten vom Lande. Gute
Zeugnisse erforderlich.
**Hötel Mähler, Inh. Wilh. Gill-
mann, Tamme i. Oldenb.**

Zum 1. April wird auf einem

Gute im Kreise Beckum, 10 Min.
von der Kirche entfernt, ein braves,
kath. Küchenmädchen
gesucht bei Familienanschluss.
Kleine Delonementochter bevor-
zugt. Näh. in der Exped. d. Blg.

Wegen Sterbefall des jetzigen

suche zum 1. April 1901 oder auch
schon früher einen zuverlässigen
Fuhrknecht
und auch einen Jungen zum
Füttern der Schweine, gegen guten
Lohn.
Franz Bonsel,
Wadersloh.

Bardeux-Weine

— für Kranke —
anerkannt vorzüglich von
H. Kappelhoff W. & Söhne,
Bordeaux und Emden.

Graves (welcher Bordeaux) à Flasche 0,95
Medoc " " 1,05
Feiner Medoc " " 1,15
St. Emilion " " 1,20
St. Geyhe " " 1,30
Bordeaux " " 1,40
1888er Margaux " " 1,50
1890er St. Emilion " " 1,80
1888er St. Julien Puyguyonelle 2,10
1888er Bages Bordeaux " 2,25
1888er Chât. Bonjean " 2,88
1887er Chât. Grand Bay " 3,50
Ducasse " " 3,50
Zotayer " " 2,00
bis. " " 1,00

Bei Abnahme von 10 Flaschen
und mehr 10 Pfg. à Fl. billiger.

Serhard Pott,

Weinhandlung, Oelde i. W.

Polterabend u. Hochzeit.

Teil I. Enthaltend: Prologe,
Kranz- und Schlegelgedichte, lustige
Aufsagen zu Polterabend
und Hochzeit für eine Person
und zwei Personen. Das Buch ist so
reichhaltig, daß jeder etwas darin
finden wird.
Von S. Flato, Preis 1 Mk.,
Porto 10 Pfg. extra.

Polterabend u. Hochzeit.

Teil II. Enthaltend: Lustige Auf-
sagen, kleine Theaterstücke u.
für mehrere Personen.
Von S. Flato, Preis 1 Mk.,
Porto 10 Pfg. extra.

Polterabend u. Hochzeit.

Teil III. Enthaltend: Prologe,
Kranzgedichte, Vorträge und lustige
Aufsagen für silberne und
goldene Hochzeiten. Eine reich-
haltige Sammlung, in der ein
jeder etwas Passendes für sich
finden wird.
Von S. Flato, Preis 1 Mk.,
Porto 10 Pfg. extra.

E. Holterdorf, Buchhandl.,

Bielefeld und Oelde.

echte Benzoe-Seife

Trop. Döringsseife, trop. Kon-
tinentalseife u. ist und bleibt die
beste Seife der Welt.
Zu haben in allen besseren
Kolonialwaren-Geschäften d. Münster-
landes, 1/4 Pfd.-Stücke 35 Pfg.

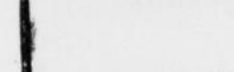
Empfehle mich für

**Schornstein-
Bauten.**

Ausführung von
Fabrik-Schorn-
steinen, Anbrin-
gen von Bliz-
ableitern. Re-
paraturen ohne
Betriebsstörung.
Geraderichten
der Schornsteine
unter Garantie.
Franz Briebach,
Ahlen i. W.

Viele Kranke

leiden an: Bluthut, Bleichsucht,
Nerven-, Magen- u. Verdauungs-
schwäche, Mattigkeit, Abmagerung,
Angst und Schwindelgefühl, Ge-
dächtnisschwäche, Kurzatmigkeit,
Herzklopfen, Kopfschmerz, Migräne,
Nackenschmerzen, Appetitmangel,
Blähungen, Sodbrennen, Erbre-
chen u. und stehen oft lang-
sam dahin, ohne den wahren
Grund ihrer Leiden zu ahnen
und das richtige Heilmittel zu
finden. Ein belehrendes Buch mit
Krankheitsbeschreibungen verleiht
an Jedermann gratis und franko
**Die Verwaltung der Emma-
Heilquelle, Soppard.**



Die goldene

Bestehend brin-
Papste Leo XIII. vo-
feder, welche dazu
Datum des neuen
der im Vatikan her-
gint. Die Feder
Giardang in Neap-
gothisch-italienischen
und muß als ein
zeichnet werden.
feinen verziert un-
dar, die am Schaf-
und Wappen des
schließen zeigt. I-
dessen vier Seiten
den heiligen Janu-
St. Paulus zeigen
Heilandes, der mit
Spende ist durch
„Al croce“ angere-
ordnung am 21.
ausgelegt, den 21.
tage die Feder ein

Ueber ein

sen und Franz-
hang-shiatun, e-
entfernten Dorf
Sergeant Schm-
rückgelehrt zu
Leute hinter e-
Chinesen besetzt
wegung in der
den Waffen, u.
Mißverständnis
schossen, sie l-
Als die übrige
Gewehrfeuer
von vorn wie
he unsere All-
Schiffe nicht e-
lich Deckung,
unnützig, die Ju-
jor Renaudie
ihm den Sch-
fällt mit zer-
am Bein ver-
die dreifarbig-
Zuave Caudy
Korporal Pas-
und Uziques f-
mehrere Male
die fünfte, we-
zu feuern, da
Die Russen
die Bajonnet-
uns zu. In
Siewerfen sich
Aber es w-
Wir hatten
einer anderen
zwei Tote

Spannung er

so weit wie
eines Anwad-
meist auf Ko-
lich-Sozialen
Sozialdemo-
fünften Wal-
gegen die bis
in der Wien
Sozialdemo-
bidat der d-
demokratisch
zwischen dem
famen Rand-
verloren d-
an Schönn-
Trautenau
hauptete die
lag der K-
Randbaten
in Schleien
dem Kandid-
wurde der
Merikalen
neugewählt.
Deutschfo

Lampson, Martin, Berlin, W. 50.



Die goldene Jahrhundertfeder Papst Leo XIII. Neujahr 1901.

Die goldene Jahrhundertfeder Papst Leo XIII. Neujahr 1901.

Bestehend bringen wir unseren Lesern eine Abbildung der dem Papste Leo XIII. vor 2 Monaten geschenkten goldenen Jahrhundertfeder, welche dazu bestimmt ist, daß der Papst mit ihr das erste Datum des neuen Jahrhunderts niederschreiben möge, welches nach der im Vatikan herrschenden Auffassung mit dem 1. Januar 1901 beginnt. Die Feder ist von der bekannten Juwelierfirma Gebrüder Giardano in Neapel nach einem Entwurf des Malers Ingaldo im gotisch-italienischen Stil des ersten Jahrhunderts hergestellt worden, und muß als ein Kunstwerk ersten Ranges des Goldschmiedekunst bezeichnet werden. Sie besteht aus reinem Gold, ist mit kostbaren Edelsteinen verziert und stellt eine „Salomonische Säule“ in Miniatur dar, die am Schaft zur einen Seite eine Patte mit Palmzweig und Wappen des Papstes, zu anderen die Tiara mit den Petrus schlüsseln zeigt. Darüber erhebt sich ein gotischer Miniaturtempel, dessen vier Seiten in winzigen Statuetten die Madonna immaculata, den heiligen Januarius (Schutzpatron von Neapel), St. Peter und St. Paulus zeigen. Oberhalb des Tempels steht die Figur des Heilandes, der mit dem linken Arm das Kreuz umfaßt. Die kostbare Spende ist durch eine Sammlung, die das neapolitanische Journal „Il croce“ angeregt hatte, beschafft und dem Papste durch eine Abordnung am 21. Oktober 1900 überreicht worden. Der Papst hat zugestimmt, den Wunsch der Stifter zu erfüllen, und hat am Neujahrstage die Feder eingeweiht.

Der Krieg in China.

Ueber einen blutigen Zusammenstoß zwischen Russen und Franzosen, der sich etwa Mitte Oktober bei Hohang-tsiatun, einem von Shanhaikuan etwa 10 Kilometer entfernten Dorf ereignete, berichtet nach dem „Temps“ der Sergeant Schmiede, der sich unter den nach Frankreich zurückgekehrten Zuvaren befindet. Folgendes: Während ich meine Leute hinter einer Mauer (gegenüber einem, angeblich von Chinesen besetzten Fort) formierte, entstand eine lebhaftere Bewegung in der hinteren stehenden Kompanie. Alle griffen zu den Waffen, und jeder nahm seinen Platz ein. Schreckliches Mißverständnis! Es waren Russen, welche auf uns schossen, sie hielten uns für reguläre chinesische Soldaten. Als die übrigen im Fort befindlichen Truppen (Russen) das Gewehrfeuer vernahmen, kamen sie heran und schloßen uns von vorn wie von der Seite. Traurige Lage für uns, welche unsere Alliierten erkannten. Wir konnten natürlich die Schüsse nicht erwidern. Die Leute suchten so viel als möglich Deckung, die Unteroffiziere machten Zeichen, aber es ist unnütz, die Füllkugel verdoppelt sich. Der Sergeant-Major Renaudeau fällt von einer Kugel getroffen, die ihm den Schädel zerschmettert, der Adjutant Ansel fällt mit zerschmettertem Bein und ich selbst werde am Bein verwundet. Der Kapitän Gerrière, welcher die dreifarbige Fahne schwenkt, erhält einen Schuß, der Quare Cauby fällt, durch die Brust geschossen, nieder, der Korporal Pascal und die Zuvaren Imber, Tabar, Jmetier und Uigues stürzen verwundet zusammen. Der Kapitän läßt mehrere Male das Signal: „Feuer einstellen“, denn die fünfte, weiter hinten befindliche Sektion hatte angefangen, zu feuern, da sie glaubte, es mit Chinesen zu thun zu haben. Die Russen nähern sich uns auf 150 Meter, pflanzen die Bajonnette auf und stürmen in der Richtung auf uns zu. In diesem Augenblick erst erkennen sie uns. Sie werfen sich auf die Knie, rufend: „Franzosen, Franzosen!“ Aber es war zu spät, das Unglück war geschehen. Wir hatten zwei Tote und neun Verwundete (nach einer anderen Version zwanzig), die Russen ebenfalls zwei Tote und neun Verwundete.

Tages-Geignisse.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 3. Jan. Die mit größter Spannung erwarteten österreichischen Reichsratswahlen stehen, so weit wie sich bisher übersehen läßt, unter dem Zeichen eines Anwachsens der radikalen deutschen Parteien, zum Teil auf Kosten der katholischen Volkspartei oder der Christlich-Sozialen (Antisemiten), zum Teil auch auf Kosten der Sozialdemokraten. In Wien wurden im ersten und im fünften Wahlkreise die sozialdemokratischen Kandidaten gegen die bisherigen christlich-sozialen Vertreter gewählt. Auch in der Wiener Neustadt unterlag der Christlich-Soziale dem Sozialdemokraten. In Graz und Umgebung siegte der Kandidat der deutschen Parteien gegen den bisherigen sozialdemokratischen Vertreter. In Brünn findet Stichwahl statt zwischen dem sozialdemokratischen Kandidaten und dem gemeinsamen Kandidaten der deutschen Parteien. In Böhmen verloren die Sozialdemokraten 6 Mandate, zum Teil an Schönerianer, wobei die Resultate aus Eger und Trautau noch ausstehen. Die katholische Volkspartei behauptete die zu besetzenden 3 Mandate. In Salzburg unterlag der Kandidat der katholischen Volkspartei gegen den Kandidaten der liberalen deutschen Parteien. Bei den Wahlen in Schleien unterlag in Troppau der Schönerianer (Antis.) dem Kandidaten der Sozialdemokraten. In der Steiermark wurde der Kandidat der Christlich-Sozialen und der Slovenisch-Keritalen wieder- und ein Kandidat der kath. Volkspartei neugewählt. In den Städten der Bukowina wurden zwei Deutschfortschrittliche wiedergewählt.

Unter Deutschlands Edelweinen.

Gastronomische Plauderei von Dr. A. Ziehn.

Kein Geringerer, als der unvergessliche Altreichsfürst hat einmal gesagt, Wein müsse das Nationalgetränk des deutschen Volkes werden. Bier mache träge, fett und impotent, der Wein aber mache lebendig, resolut und begeistere zu großen Taten.

Unwillkürlich erinnert man sich dieses Ausspruchs jetzt, wo der 1900er bereits im Keller lagert. Es ist in diesen Zeiten nicht unsere Absicht, den Ausspruch des Eisernen zu kritisieren, auch liegt es uns fern, Wasser ins Meer tragen d. h. ein neues Loblied des deutschen Weins anzustimmen. Was wir beabsichtigen ist, eine kleine gedrängte Umschau zu halten unter den edleren Nebenbästen, die deutscher Boden und deutsche Sonne reift, und im Stillen daran zu denken, welche einen Himmel auf Erden für den deutschen Volke herzaubern könnten, wenn sie einmal wirklich Nationalgetränk werden sollten.

Da ist zu allererst der köstliche Johannisberger. Zu sagen, daß ihm kein anderer Nebenbäst das Wasser reicht, wäre eine Beleidigung für ihn, dessen Heimat, den Johannisberg, man mit Recht eine hohe Schule des Weinbaus und der Weinbehandlung nennt. Ist doch der Johannisberger wohl der älteste Wein Deutschlands, und seine Geschichte reicht bis in die dunkle Vorzeit germanischen Heidentums zurück. Als das Christentum seinen Einzug in die Weinregionen hielt, nahm die Kirche auch ihn unter ihre Fittige und hütete ihn wie ein Kleinod, und erst bei der großen Säkularisation der deutschen Kirchengüter am Anfang des vorigen Jahrhunderts kam er in profanen Besitz, bis der große Korse Bonaparte ihn dem General Kellermann schenkte, der ihm die Schlacht bei Wagram gewonnen hatte. Erst im Befreiungsjahre 1813 wurde auch der Johannisberg befreit von fremder Herrschaft, und der Kaiser Franz I. von Oesterreich schenkte ihn dem berühmten Fürsten Metternich, in dessen Keller noch heute die ausserlesenen Gewächse lagern und alljährlich aus neuer Ernte nachgefüllt werden.

Wie es der älteste Wein Deutschlands ist, so ist der Johannisberger auch der kostbarste. Das beste Stück dieses Nebenbästs erzielt den höchsten Preis für deutsche Weine d. h. 16.000 Mark. Der Liter käme also ungefähr auf 13,50 Mark im Faß zu stehen.

Dem Johannisberger zunächst kommt an Güte und Preis der funkelnde, feurige Steinberger.

Dieser Wein absorbierte in seinen edleren Sorten lange Zeit der herzoglich naissaufische Keller, aus welchem einst der berühmte Wiesbadener Ratskeller eine 1811er Auslese erworben hatte. Die Gemarkung auf der der Steinberger wächst, ist eine preussische Domäne von kleinem Umfang; daher ist dieser Wein bisher nicht so allgemein bekannt geworden. Daß er aber zu den kostbaren Nebenbästen Deutschlands gehört, ist daraus zu ersehen, daß ein Stück 1822er schon im Jahre 1896 den Preis von 12.250 beifälligen Gulden erzielte. Heute dürfte eine Flasche fast ihre 40-50 Mk. kosten.

Welcher deutscher Weintrinker könnte nicht den Ridesheimer, dessen „Verg“ allein schon 100 ha umfaßt, und der seit Alters her den weitesten Ruf genießt? Schon Frischart sang von ihm. „Der hat ein geistreich Art an sich, macht äußerlich wie innerlich.“ Kaiser Karl der Große soll aus Orleans die ersten Reben zu diesem Wein hierher gepflanzt haben und der lebenswürdige Lyriker Geibel hat entschieden den Ridesheimer im „Lug“ gehabt, wenn er erzählt, daß Kaiser Karl jedes Jahr zur Zeit der Blüte des Weinstocks aus seinem Grabe steige und die Reben segne. Eine neuere Sage berichtet, nem Grabe steige es war, der Dichter des Liedes „Im kühlen Keller“ ist hier? Zu Text und Melodie begeisterte.

Aus tiefer Tiefe und Bedeutungslosigkeit zu einem „Fürstentum“ ersten Ranges hat sich der Rautenthaler emporgearbeitet. Sorgfältige Behandlung hat ihn zu dem gemacht, was er heute ist. Noch im Jahre 1866 kostete die Flasche 9 Reichsthaler. Heute ist er eher billiger als teuer geworden, obwohl die Auslese bis zu 30 Mark und mehr per Flasche kosten dürfte. Historische Bedeutung erlangte der Rautenthaler im Jahre 1893, wo er beim damaligen Fürstentumsgreife vom Seiten der Stadt Frankfurt den hohen Ansehnenden gespendet wurde.

Noch bekannter und getrunken ist der Hochheimer, der selbst den Herren Engländern mundete und sie zur Bezeichnung „hook“ für alle deutschen Weine inspirierte. „Good hook is health's lock“ (Guter Hochheimer ist das Türschloß zur Gesundheit!) „Where there is hook there is good luck“ (Wo Hochheimer ist, wohnt das Glück!) „Hook and Doc are no friends“ (Hochheimer und der Doktor sind einander feind!) Das ist so eine kleine Blumenlese englischer Ansichten über den Wert dieses Weines. Der Sänger des „Liedes“ lobt ihn als „würdig, den deutschen Geist nachzuahmen.“ Die Gewächse vom Kirchhof der Dombauerei sind die wertvollsten. Ein Stück dieser Sorte Hochheimer dürfte heute noch seine 10-12.000 Mark kosten.

Zu den Weinen, welche am ehesten den Wunsch Bismarcks erfüllen und deutsches Nationalgetränk werden dürften, gehören die angenehmen, milden und doch so erquicklichen Moselweine.

Fast unerhört ist die Schnelligkeit, mit der sie populär geworden sind. Sie sind die ältesten Weine Deutschlands überhaupt, wurden aber in ihrer Kultur lange Zeit in unvergleichlicher Weise vernachlässigt. Heute ist der Moselwein unbestritten der Wein des Tagesgeschmacks. Doch auch er dürfte nicht lange wegzulassen seine Billigkeit behalten, da selbst das verhältnismäßig riesige, 400 ha und mehr umfassende Baugebiet dem heutigen Bedürfnis bald nicht mehr genügen wird. Schade wäre es, wenn auch die Moselweine, ihres Preises halber, sich vom Tisch des Mittelstandes auf die Tafel des Kapitalisten zurückziehen würde. Aber was ist dagegen zu machen? Nachfrage und Angebot sind herzlose Thatsachen.

Aus der großen Zahl der Moselweine heben wir nur hervor: den Bernkastler, der sich, seiner außergewöhnlichen Wohlbedürftigkeit halber, den Namen „Doktor“ erworben, und an dem sich vor Zeiten ein, von seinen Lesern als unheilbar aufgegebener Kitter „gesund trank“. Ferner den Trarbacher, dem heute ein gekröntes Preislied schallt; sodann den Grünhäuser vom Kloster St. Martin, von dem ein reicher Mann vor hundert Jahren ein Stück für 1200 Gulden erkaufte; endlich das allbekannte, berühmte Moselblümchen, das gewiß noch Tausende und Abertausende, nicht nur mit seiner Blume ergötzt.

Einen großen Fehler würden wir begehen, wollten wir der berühmten, beliebten Frankenweine Baierns nicht Erwähnung thun. Frankenweine wurden schon im 8. Jahrhundert getrunken, und es war der Würzburger Bezirk, der, seiner köstlichen Gewächse wegen, in „Aller Munde“ war. Früher wurden die Frankenweine Würzburgs ausgebeutet, angebaut, veredelt aber und bestmöglichst wurden sie erst in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts.

Die feurigen, perlenden Weiß- und Steinweine gehören zu den feinsten, „für est“ Perlen der Frankenweine. Sie lagerten schon, in

ihrem „hölzernen Klotz“, im Jahre 1550 im Hofkeller des Residenzschlosses zu Würzburg und sind erst am Ende der neunziger Jahre daraus verschwunden. Im Hofkeller Napoleons I. befand sich ein „Stein“ aus dem Jahre 1728. Heute giebt es Leitweine, die bis zu 20 Mk. die Flasche kosten und ein Hektoliter der Auslese dürfte heute wohl seine 1000 Mk. bringen.

Die Krone Wittelsbach ist die glückliche alleinige Eigentümerin der „Leiste“, die etwa 25 ha umfaßt; der „Stein“, ein kleiner Berg, gehört der Krone, dem Hospital zum heiligen Geist und dem Julius-hospital zu gleichen Teilen.

Sie man sieht, haben wir nur die Edelweine Deutschlands angeführt. Nehmen wir dazu die mittleren und niederen Sorten, so könnte ja wohl einmal der Gott Bacchus sich vollberechtigt neben den Gott Cambrinus setzen und der Wein allen Klassen zu Gute kommen, aber — wann?

Bermischtes.

— Der Räuber Kneißl wird von der bayerischen Polizei immer noch vergeblich gesucht. In Dachau verbreitete sich am Neujahrstag nachmittags das Gerücht, daß Kneißl in einer Waldung bei Schleißheim gesehen worden sei. Es wurde gleich darauf eine Streife im Nymphenpark bei Schleißheim abgehalten, über deren Resultat bis jetzt nichts bekannt ist. Sie dürfte, wie die früheren, erfolglos gewesen sein. Vermutlich war die gefundene Person ein Wilderer, von denen es in der Umgebung von Schleißheim nicht wenige giebt. Vor kurzem wurde auf die Anzeige verschiedener Bewohner eines Ortes in der Nähe von Dachau hin der verheiratete Kommissionsärztl. und Gütlerhändler Joseph Steber aus München im Dachauer Moos von der Gendarmerie angehalten. Steber hatte sich den Scherz erlaubt, sich als Kneißl auszugeben. Vergangene Woche wurde der Polizei in Dachau die Ankunft Kneißls von Nymphenpark aus telegraphisch gemeldet. Die Gendarmerie begab sich sofort zum Bahnhof, um Kneißl beim Aussteigen aus dem Kupee oder gleich im Zuge, in dem Kneißl sich befinden sollte, angehalten zu werden. Als man bei der Ankunft des Zuges die Thür erwartungsvoll öffnete, war es ein bei einem Brauereibesitzer in Dachau beschäftigter Metzgergehilfe.

— Ein Weintrinker ersten Ranges. Von der Pfalz schreibt man der „Deutschen Weing.“ in Mainz: „In Forst a. d. Haardt starb dieser Tage ein gediegener Winger im 88. Lebensjahre; gesund und fleißig von Jugend auf, arbeitete er von seinem 16. Lebensjahre an mit gutem Humor im Felde, aber er lebte entsprechend gut und trant bekanntlich viel Wein. Früher wurden 3 Liter beim 80. Geburtstag pro Tag festgesetzt und er selbst sagte: „Ich will ehrlich sein, aber 4 Liter Wein im Durchschnitt waren es doch sicher.“ Interessant ist nun hier das Quantum in 72, rund 70 Jahren gleich 4 mal 360 Tagen gleich 1440 Liter gleich 1,5 Fuder pro Jahr gleich 100 bis 106 Fuder seines Lebens! Forster Wein, schlechten hat er ja nicht getrunken, wollen wir auf 800 Mk. rechnen, wären an Wein verbraucht 80.000 Mk. Es ist ja im Preise hochgegriffen, aber im Quantum eher mehr wie weniger vertilgt worden.“

— Der Gedanke, einen Tunnel von Europa nach Afrika, unter der Meerenge von Gibraltar hindurch, zu bauen, scheint seiner Verwirklichung näher zu treten. Spanische Blätter berichten darüber: Der französische Ingenieur Verlier, der den Regierungen von Spanien und Marokko seine Vorschläge für dieses Projekt unterbreitete, soll vollkommenes Vertrauen in die Ausführbarkeit des Planes haben. Er behauptet, daß das Projekt keine größeren Schwierigkeiten biete als die Durchtunnelung des Mont-Cenis, des St. Gotthard oder des Arlberges. Die einzig nennenswerten Schwierigkeiten seien die Ventilation des unterirdischen Tunnels und die Fortschaffung der sich beständig ansammelnden Wassermassen. Trotzdem behauptet Verlier, daß er durch einen „Geheimprozeß“, der sein Eigentum ist, diese Schwierigkeiten überwinden und den Tunnel zu einem Preise herstellen könne, der die Kosten des St. Gotthard, Arlberg und des Simplontunnels nicht übersteige. Er erklärt, daß die Vollendung des Tunnelbaues bis 1907 sicher erfolgen könne, wenn der Bau von beiden Seiten gleichzeitig in Angriff genommen werde. Die Kosten des Tunnels werden auf nicht mehr als 92 Mill. Mk. veranschlagt.

Seidenstoffe
von 75 Pfg. per Meter an.
Muster portofrei.
Deutschlands größtes Spezialgeschäft
MICHEL & Co. BERLIN SW. 19
Leipzigerstrasse No. 43, Ecke Markgrafenstrasse.
Eigene Fabrik in Orléans.

Im Winter sorge man dafür, daß die Schuhe nicht immer gewechselt, sondern mindestens alle 8 Tage auch geschmiert werden und eignet sich hierzu Krebs-Fett am besten, denn dasselbe erhält die Schuhe und macht sie wasserfest. Auf Krebs-Fett kann nach einer Stunde mit Krebs-Wäsche auch wieder gewechselt werden.

Bekanntmachung.

Nach § 7 der Bedingungen für den Strombezug aus dem städtischen Elektrizitätswerk fallen demjenigen Abnehmer, der die Revision eines Zählers wegen bewiesenen richtigen Funktionierens beantragt, die Kosten der Prüfung zur Last, wenn diese die Richtigkeit des Zählers ergeben hat. Vom 1. Februar k. J. ab wird nach dieser Bestimmung verfahren werden und ist die an die Elektrizitätskasse zu zahlende Vergütung für jede Revision auf 2 Mark festgesetzt.
Bedum, den 29. Dezember 1900.

Der Magistrat.
Fehling.

Handels-Nachrichten.

Bericht über thätlich erzielte Getreidepreise in der Provinz Westfalen.

Preis in Mark pro Doppelcentner oder 200 Pfund.

Freitag, den 4. Januar 1901.

Kreis Münster Weizen 16,00, Roggen 14,00, Gerste 15,25, Hafer 14,50, Barendorf Weizen 15,75, Roggen 14,25, Gerste Weizen 15,50, Roggen 14,00, Hafer 12,25, Paderborn Weizen 14,60, Hafer 13,20, Bären Weizen 15,00, Roggen 14,60, Hafer 12,30, Osnabrück Weizen 15,00, Roggen 14,20, Gerste 14,20, Hafer 14,00 Mark.

Börsen-Notierungen nach privaten Ermittlungen.

Münster. Weizen 15,25 inl., 17,75 ausl., Roggen 13,00 inl., 15,75 ausl., Gerste 14,75 inl., 15,00 ausl., Hafer 13,50 inl., 15,25 ausl.

Paderborn. (Amtl.) Weizen 14,60, Hafer 12,90.

Mietlohn. (Amtl. ermittelt.) Weizen 16,50, Roggen 15,40, Gerste 13,50, Hafer 15,50.

Osnabrück. (Amtl. ermittelt.) Weizen 14,70, Roggen 13,90, Gerste 13,50, Hafer 13,40.

Bremen. Weizen 15,25 inl., 17,00 ausl., Roggen 14,35 inl., 14,25 ausl., Hafer 00,00 ausl.

Geld Empfang

Haus Neuengraben
bei Enniger:

am Dienstag, 15. Januar, nach-
mittags 2 bis 6 Uhr und
Mittwoch, 16. Januar, vormitt.
8 bis 12 Uhr.

Lippborg, 2. Januar 1901.
Gräfling von Galen'sche Rentei.



Die Herrn Frau Wilh. Söbbecke
beabsichtigt wegen anderweitigen
Unternehmens ihre hier, in besser
Lage an der Herrenstraße gelegenen

Besitzungen (3 Wohnhäuser),

einzelne und im ganzen unterhän-
dig zu verkaufen.

In dem Wohnhause No. 181 kat.,
welches am 1. April d. J. anzu-
treten ist, wurde seit Jahren ein
gut gehendes Kolonial- und Zeit-
warengeschäft, verbunden mit
Wirtshaus, erfolgreich betrieben.
Auskunft erteilt die Eigentü-
merin und der Unterzeichnete.

Delde, im Jan. 1901.

Kemper, Aukt.

Holz-Verkauf.

Am Montag, den 7. Januar,
nachmittags 1/2 3 Uhr, werde ich
im Auftrage des Herrn Oekonom
Westenhorst-Haltenberg, Aipl.
Delde,

50 Haufen schwere Bu-
schen, sowie 100 Stück
Eichen, zu Niegelpfosten
oder Grubenholz geeignet,
meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Nach Beendigung dieses kommt
noch auf dem Hofe

eine Partie eichenes
Bauholz, für Schreiner ge-
eignet,
zum Verkauf.

Delde, im Januar 1901.

Kemper, Aukt.

Holz-Verkauf.

Am Dienstag, den 8. Januar,
nachmittags 1/2 3 Uhr, läßt Herr
Gutsbesitzer Schulze Bomke,
Aipl. Wadersloh,

ca. 50 Stück Buchen auf
dem Stamme, teils Nutz-
holz, 10 Pappeln, 4 Wei-
den und 10 Haufen
Schlagholz

meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Delde, im Januar 1901.

Kemper, Aukt.

Schweineverkauf.

Am Mittwoch, den 9. Januar,
nachmittags 2 Uhr, läßt Herr
Oekonom Nienaber zu Aipl.
Delde:

6 tragende
Mutter Schweine
sowie 2 Stangen
im Alter von 15 Wochen, meist-
bietend gegen Kredit verkaufen.

Delde, im Januar 1901.

Kemper, Aukt.

Holzverkauf.

Am Dienstag, den 15. Januar,
nachmittags 2 1/2 Uhr, läßt Herr
Oekonom Berlinghoff zu Ag-
menhorst, Aipl. Delde:

circa 40 Haufen
schwere Buchen
meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Delde, im Januar 1901.

Kemper, Aukt.

Holz-Verkauf.

Am Donnerstag, den 10. d. Mts.,
nachmittags 2 Uhr anfan-
gend, läßt der Gutsbesitzer Gerh.
Basel gnt. Sporkmann zu
Bauerichs Hof:

50 Haufen schwere
Buchen
meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Wadersloh, 5. Januar 1901.

Clem. Aug. Holthaus.

Kottenverkauf.

Ein sehr schöner Kotten von
15 Morgen ist unterhändig auf
sodort zu verkaufen. Nähere Aus-
kunft erteilt Clem. Aug. Holt-
haus in Wadersloh.

Hof-Verkauf.

Herr Franz Schulte
gnt. Kowe in Nieder-
bayer läßt seine in der Gemeinde
Niederbayer belegene Besitzung,
hart am Wege Hofstadt-Dultrop
und der Chaussee Kehler-Dultrop
15 Minuten von den Klein-
bahnstationen Niederbayer und
Hofstadt entfernt; bestehend aus
30 Morgen Ackerland und
15

Wiesen u. Weiden
(vorzüglich Pappeln),
nebst neuem maschinen Bohnhaus
mit Schenkung und neuen
Wirtschaftsgebäuden,
am Freitag, den 11. d. M.,
nachmittags 3 Uhr, in meiner
Bewohnung im ganzen und parzellen-
weise, öffentlich meistbietend zum
Verkauf aussetzen. — Sämtliche
Grundstücke schließen sich unmittel-
bar dem Hofe an.

Hofstadt. Dieckmann, A.-G.

Verkauf einer großen Besitzung.

Die Grondorf'sche Besitzung
hierbei, bestehend aus großen
Wohn- u. Wirtschaftsgebäuden
und Hausgarten, sowie circa 8
Morgen Obst- und Spargelan-
lagen, 5 Gärten, ferner großem
Grundkomplex, als Acker, Wiesen
und Holzung, ist zu verkaufen.

In derselben ist seit vielen Jahren
mit Erfolg Bäckerei, Wirtschaft
und Dittmann'scher Bierverlag
betrieben; letzterer kann auch so-
gleich wieder übernommen werden.
Ihrer vorzüglichen Lage wegen
eignet sich die Besitzung auch zu
jedem andern gewerblichen Betriebe.

Es wird noch bemerkt, daß die
Gebäude mit den Obst- und Spargel-
anlagen auch allein verkauft
werden und die Hälfte des Kauf-
preises zu 4% stehen bleiben kann.

Kuper, Aukt.-Komm.,
Nietberg i. Westf.

In unmittelbarer Nähe des Bahn-
hofes in Ennigerloh ist ein
einfaches, gut gebautes

Wohnhaus,

das sich wegen seiner günstigen
Lage zu jedem Geschäftszweige
eignet und in dem ein Kolonial-
warengeschäft und flotter Bier-
handel betrieben wurde, unter
günstigen Bedingungen unterhändig
zu kaufen oder zu pachten.

Nähere Auskunft erteilt
Ennigerloh, im Dez. 1900.

Lücke.

Schweine-Verkauf.

Am Donnerstag, d. 10. Jan.
1901, nachmittags 1 Uhr anfan-
gend, werde ich im Auftrage des
Herrn Hülshof zu Seelen

11 Stück hochtragende
Mutter Schweine
vorzüglichster Rasse
meistbietend verkaufen.

Nach Beendigung dieses Ver-
kaufs läßt der Herr Ritter H.
Hülshof, früher bei Kolon. Hül-
shof wohnhaft, verziehungshalber
seine fast neue Scheune,
bestehend aus 3 Stallungen m. Eichen-
holz und Steinen aufgebaut, nebst
Holzschuppen zum Abbruch, außer-
dem 2 kleinere Tröge öffentlich
meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Käufer ladet ergebenst ein

G. Strickmann, Becken.

Holz-Verkauf.

Donnerstag, den 10. d. Mts.,
morgens 10 Uhr, Verkauf bei
Kol. Provestmann, Kirchp.
Harsenwinkel, an seinem Hofe, 20
Minuten vom Bahnhofe Harsen-
winkel,

ca. 120 Stück sehr gute,
reife Sandfichten, ca. 60
Fuß lang, 10—15 Zoll
Mitteldurchmesser,
eine große Partie eben-
solche lange Nuthfichten,
zu Brettern, Balken, Spar-
ren und Stangen geeignet.

Hierzu ladet freundlichst ein

Harsenwinkel, den 5. Jan. 1901.

Sträbke, Aukt.-Komm.

82 Stück Eichen

bis 5 m Stammlänge und bis 30
cm Durchmesser, in Km 83,3 bis
84,0, der Minden-Coblenzer Pro-
vinzialstraße bei Benteler, sollen
am Mittwoch, den 16. Januar,
vormittags 10 Uhr anfangend,
öffentlich meistbietend verkauft
werden.

Bielefeld, den 2. Januar 1901.

Landes-Inspektion.

Waldeck, Königl. Baurat.

Holz- und Schweine- Verkauf.

Am Dienstag, den 8. Januar
1901, nachmittags 1 Uhr, läßt
die Frau Witwe Kappel gnt.
Worthmann in Bauerichs
Hof, auf ihrem Kolonate:

ca. 20 Stück starke
Eichen zu Brettern u.
Bauholz,
5 Buchen,
20 Rn. Eichen- und
Birken-Schlagholz,
50 Rn. Fichten-
Brennholz,

und danach:
2 tragende
Schweine
öffentlich meistbietend gegen Kredit
verkaufen.

Nieda, den 27. Dezember 1900.

F. Hark.

Schweine-Verkauf!

Am Montag, den 7. Januar,
vormittags um 10 1/2 Uhr, läßt
Herr Schulze Althoff am Bahn-
hofe Baertrup-Everswinkel:

15 hochtragende
Mutter Schweine
Rindern - Ravens-
berger Rasse meistbietend ver-
kaufen.

Aulike.

Holz-Verkauf!

Am Donnerstag, den 10.
Januar, vorm. 11 Uhr, werde
ich auf dem Gute Bockholt in
Velsen bei Warendorf meist-
bietend verkaufen:

62 Eichen zu leichtem Bau-
und Geschirrh Holz,
2 Buchen,
18 Pappeln zu Brettern
und Holzschuppen,
3 Kottannen zu Bauholz,
280 schöne Kiefern zu Spar-
ren und leichtem Bauholz,

600 Bohnenstangen,
900 schwere Eichen-Buschen,
200 Birken-Buschen,
15 Haufen Birkenholz.

Everswinkel, 27. Dez. 1900.

Aulike.

Holz-Verkauf.

Am Montag, den 7. Januar
1901, des Morgens 10 Uhr an-
fangend, läßt Herr Gutsbesitzer
Kerstin in Aipl. Sendenhorst
an der Sendenhorster-Dren-
steinfurter Chaussee, in der
Nähe des Wirtes Schlotte,

ca. 50 affreie Eichen,
für Böttcher und Tischler
geeignet, darunter auch
mehrere Balken u. Sparren
von bedeutender Länge, ca.
15 Jahre alten zu Holz-
schub, mehrere Klotter
grobes Buchen-Brennholz,
mehrere Haufen starke
Buchen-Buschen

öffentlich meistbietend zum Verkaufe
aussetzen. Verammlung im Hause.

Sommersell.

Holz-Verkauf.

Dienstag, den 15. Januar
1901, nachmittags 1 Uhr, läßt
Herr Meier Borgelt in Vaten-
horst:

30 starke Buchen,
25 Pappeln,
eine Partie Weiden u.
50 Haufen Schlagholz
meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Wiedenbrück, d. 3. Jan. 1901.

Meiergerd,
Aukt.-Komm.

Holz- u. Viehverkauf.

Donnerstag, den 10. d. Mts.,
mittags 1 Uhr will Herr Herm.
Kalefeld auf Bodelmeiers Ko-
lonat in Vofel:

30 Haufen Schlagholz,
eine Partie Fichten, Bu-
chen u. Pappeln, 2 trag.
Rinder, ein 8 Monat
altes Fohlen
gegen Kredit verkaufen.

Nietberg, 3. Januar 1901.

C. Goeko.

Holzverkauf.

Am Dienstag, d. 8. Januar,
vormittags 10 Uhr, läßt Frau
Wwe. Schulze Brexel zu
Aipl. Wadersloh:

35 Haufen Eichen-Durch-
forstungsstangen, eine große
Partie Buchen und einige
Abteilungen Schlagholz
meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Niesborn. B. Wieschhölder.

Holzverkauf.

Am Mittwoch, d. 9. Januar,
nachmittags 1/2 3 Uhr, läßt Herr
Brinkhoff-Hollenhorst zu Nies-
born, bei seinem Hofe:

130 Rn. Buchen,
teils Nutz- teils Brenn-
holz, und eine große
Partie gefällte, schwe-
re Schlagholz

meistbietend gegen Kredit verkaufen.

Niesborn. B. Wieschhölder.

Holz-Verkauf.

Am Samstag, den 12. Januar,
morgens 9 Uhr, läßt Herr Meier
Franz Südhoff zu Dorf:

80 Haufen gutes
Schlagholz,
80 Rn. Eichen zu
Brettern, Balken u. Sparren,
meistbietend gegen Kredit verkaufen.
Verammlung auf dem Hofe.

Sergebrod, im Januar 1901.

Ostermann, Aukt.

Holz-Verkauf.

Am Dienstag, den 8. Januar,
des Nachmittags 2 Uhr anfangend,
lasse ich in der Nähe meines Hofes
circa 200 Haufen
schönes Schlagholz

meistbietend verkaufen.

Vette, den 5. Januar 1901.

Peter Ostkamp gt. Backmann.

Holzverkauf.

Mittwoch, den 9. Januar
d. J., sollen in den zum Gräfling
von Galen'schen Gute Aßen ge-
hörigen Forstdistrikten Stein-
kamp und Kozloh, beim Hause
Aßen gelegen,

50 gefällte, teils starke
Eichen, zu Brettern,
Böhlen und sonstigem
Bauholz geeignet,
250 gefällte Eichen zu
Balken, Sparren, und
vorzüglich für Stell-
macher geeignet,

400 gefällte schwächere
Eichen, teils zu Deichsel-
und Langwagen, teils zu
Niegelpfosten tauglich,
100 gefällte schwächere
Eichen für Drechsler
und Stellmacher und
200 Schod Buschen
meistbietend verkauft werden.

Anfang 10 Uhr vormittags
im Steinkamp.

Haus Aßen, den 3. Jan. 1901.

Der Förster Frölich.

Emaillbilder

(Photographien auf Glas mit
schwarzem resp. weißem Hinter-
grund).

Künstlerisch aquarellierte und
modern gerahmte
Photographien
in neuer effektvoller Ausstattung.
Berotypien
zum Sängen u. Stellen
in ganz neuen Formen.
Reizende
Photographie-Ständer
in Visit und Kabinett.
Borrätig bei:

E. Holterdorf,
Oelde.

Ein gut erhaltenes Tafel-Klavier

ist billig abzugeben. Von wem,
zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Entlaufen ein kleiner, schwarzer
Zettelhund mit braun. Brust,
ein Auge blind, auf den Namen
Zina hörend. Gegen Belohnung
abzugeben bei Joseph Heitmann,
Schneidermeister, Ennigerloh 149.

Geschäfts-Empfehlung.

Das Möbelmagazin

von

B. Kleinevers, Beckum,

empfiehlt:

Küchenschränke von 25 Mk. an,
Kleiderschränke, 2thürig, von 45 Mk. an,
Kleiderschränke, 1thürig, von 28 Mk. an,
Bettladen, 2thürig, von 17 Mk. an,
Vertikows, Kirschbaum, von 50 Mk. an,
Kommoden mit 4 Schubladen 30 Mk.,
Waschkommoden mit 4 Schubladen von 22 Mk. an,
Kinder-Klappstühle von 6,50 Mk. an,
Sofas von 50 Mk. an,
Feiler-Spiegel, echt Kirschbaum mit Konsole,
von 74 Mk. an,
Wandspiegel in den verschiedensten Rahmenungen
und Größen, von 3,50 Mk. an,
Wiener Stühle von 4,50 Mk. an, sowie
alle Sorten Eichen- und Kirschbaum-Möbel
unter Garantie vorzüglichster Haltbarkeit.
Bei Bedarf in obigen Artikeln halte mich bestens em-
pfohlen.

B. Kleinevers,

Beckum, Hülstrasse 34.

Tapeten u. Borden,

unser neueste Muster, in großartiger
Auswahl,

Linoleum, Wachstuche,
Spiegel u. Spiegelgläser,

Lincrusta, Linoleum-Läufer u. Vorlagen,
Farbwaren, Glas und Pade

empfiehlt zu äußerst billig gestellten Preisen

G. Grapengeter, Beckum.

Unterhalte stets großes Lager fertiger
Särge in jeder Preislage und halte mich bei
Sterbefällen bestens empfohlen.
Gleichzeitig erlaube mir auf meine reichhaltige
Auswahl in künstlichen Grabkränzen
aufmerksam zu machen.

Heinr. Hünnes,

Sargmagazin, Beckum, Osthor.

Das Beste für den Magen

ist

Elizier ad longam vitam

genannt

Wunder-Magenfreund.

Alleinige Fabrikanten:

Wortmann & Rodenberg, Bünde i. W.

Preis p. 1/2 Ltrfl. 2.50, 1/2 Ltrfl. 1.40, 1/4 Ltrfl. 0.75 Mk.

Verkaufsstellen sind durch Plakate kenntlich.

Zum Fest der Heil. Familie

bittet herzlich um ein Almosen für die zu Ehren der Hl. Fa-
milie in Gr. Lichterfelde-Berlin zu erbauende Kirche.

Gr. Lichterfelde-Berlin, Jungfernstieg 29.

M. Beyer, Kuratus.

zum Würzen

ist u. bleibt
die beste Würze aller Suppen u. Speisen.
In Originalflaschen von 25 Pfg. an.
Fläschchen zu 35 Pfg. werden für 25
Pfg., die zu 65 Pfg. für 45 Pfg. und
die zu 1 M. 10 für 70 Pfg. mit Maggi-Würze nachgefüllt. — Dagegen
verwende man MAGGI's Bouillon-Kapseln zur Herstellung vorzüglicher
Fleischbrühe.

Bern. Jilgens, Beckum am Markt.

Für Haus und Garten.

Küchenzettel für den bürgerlichen Haushalt.

Sonntag, den 6. Januar. Brühsuppe mit Leberklößen, Wildschweinbraten, Selleriesalat (Rezept), Salzkartoffeln, Preiselbeeren, Mandel-Creme.

Montag 7. Zerkochene Suppe, Ragout, Salzkartoffeln.
Dienstag 8. Pommes de terre mit Ente, Kuchen von Äpfeln und Schwarzbrot (Rezept).

Mittwoch 9. Grünkernsuppe von Maggis Suppenwürfel, Filetbraten, Salzkartoffeln, Compote von Aprikosen.

Donnerstag 10. Gebrannte Mehlsuppe, Polnisches Srazen, Kartoffelbrei.

Freitag 11. Bieruppe, Karpfen polnisch, Salzkartoffeln.
Samstag 12. Brühsuppe mit Graupen, Hammelfleisch mit Rümmeisauce, Salzkartoffeln.

Selleriesalat. Die gewaschenen Sellerieknochen werden mit der Schale ziemlich weich gekocht, dann geschält, in feine Scheiben geschnitten und mit Öl, Essig, Salz, Pfeffer und etwas Maggi Würze vermischt.

Kuchen von Äpfeln und Schwarzbrot. 2 Suppenteller mit Zucker, Zitronenschale und Korinthen steif gekochtes Apfelmus, welches man mit einigen geschlagenen Eiern und gekochtem Zwieback noch verdicken kann, ferner einen gehäuften Suppenteller geriebenes Schwarz- und Weißbrot mit Zucker, Zimt und etwas fein gestoßenen Nüssen vermischt. Es wird Butter in der Pfanne heiß gemacht, die Hälfte des Brotes hineingestreut, das Apfelmus darüber gestrichen und mit dem übrigen Brot bedeckt. Der Kuchen wird mit reichlich Butter auf beiden Seiten braun gebacken, mit Zucker bestreut, warm oder kalt gegessen.

Einfacher Küchenzettel.

Sonntag 6. Rouladen, Kartoffelsalat. (4 Personen: 1,5 Pfund Fleisch 1,20 Mk., Speck, Butter 0,30, Gewürz, Salz, Essig, Del 0,15, Kartoffeln 0,10 Mk., zusammen 1,75 Mk.)

Montag 7. Linsensuppe mit Pfäumen, Rippensteck.

Dienstag 8. Reisuppe, Rindfleisch Meerrettisauce, Salzkartoffeln.

Mittwoch 9. Kartoffelkloße, Schweinefleisch, Backofst.

Donnerstag 10. Kohlrauben, Rindfleisch.

Freitag 11. Bierisch, Salzkartoffeln.

Samstag 12. Kartoffelbrei, gebratene Leber.

Wie man vor 100 Jahren kochte.

Nierenschnitte zu backen. Nimm von einem kalten Kalbsbraten die Niere und das Fett nebst etwas Bratenfleisch, hake es klein, thue es in eine Schüssel, und dazu Eier, Sahne, geriebene Muskatnuss, gehackte Petersilie, Salz, gestoßenen Pfeffer, geriebene Semmel, und rühre es durch einander; dann schneide Semmel in Scheiben, tauche eine Scheibe nach der andern in Milch, streiche dann gleich das Gemenge eines Fingers dick auf die Scheiben, streiche es mit einem Messer glatt, hake sie in einer Tortenform und bestreue sie mit Zucker und Zimt; sie müssen warm gegessen werden.

Kälberrippchen in Stiefeln. Schneide die Kalbsrippen recht zierlich von einander, thue sie in eine Kasserole nebst geschmolzenen Speck; würze sie mit Salz, Pfeffer, Muskatnuss und feinen Kräutern, damit sie Geschmack bekommen. Ziehe alsdann eine Rippe nach der andern heraus, thue etwas von einem Füllsel über und unter jede Rippe; über das Füllsel aber lege Speckstreifen, und wickle jede Rippe auf solche Weise in ein viereckiges Blatt Papier, welches so groß ist, daß die Rippe darin gewickelt werden kann. Mache in der Mitte ein Loch, damit der Knochen hindurch gehe. Laß die mit Papier bewickelte Rippe auf dem Roste braten, wende sie öfters um, laß aber nicht zu viel Feuer darunter sein, damit das Papier nicht anbrenne und unreinlich werde. Wenn die Rippchen gehörig gar geworden sind, so lege sie zierlich auf eine Schüssel, und richte sie mit ihrem Papier als ein Gericht oder Nebengericht an.

Bad-Rezepte.

Kartoffel-Torte. Man siede Kartoffeln, schäle sie, und wenn sie kalt sind, reibe man sie auf dem Reibeisen. Alsdann thue man 1 Pfd. gestoßenen Zucker in einen Nisch, schlage die Eigelb von 16 Eiern dazu, und rühre es, mit etwas abgeriebener Zitronenschale, gut zusammen, wiege 1 Pfd. von den geriebenen Kartoffeln ab, thue sie dazu, und reibe sie gut darunter. Das zurückgebliebene Weiße der Eier wird zu Schnee geschlagen, und unter die Masse gerührt, welche man in eine mit Butter ausgestrichene, mit Papier ausgelegte und mit abgeriebenen Semmeln auf dem Boden bestreute Form füllt, und in einen verschlagenen Ofen bäckt.

Windbeutel. Koche 1/4 Liter Milch mit 60 Gr. Zucker und 100 Gr. Butter in einer Kasserole auf, rühre 250 Gr. Mehl hinein und wohl durcheinander; dann schütte die Masse in eine Schüssel und rühre sie um, daß sie sich abkühle, rühre 8 Eier nach und nach darunter, wie auch ein wenig Muskatblumen und die abgeriebene Schale von 2 Zitronen. Dann bestreiche ein Blech mit Butter, setze die Masse in kleinen runden Häufchen darauf und laß sie in einem gut geheizten Ofen backen.

Milchstrrauben. Rühre 500 Gr. Mehl mit Milch an und 4—5 Eier dazu nebst etwas Orangeblossenzucker und etwas Salz. Mache den Teig nicht zu dick, aber auch nicht zu flüssig, sondern so, daß er durch einen Trichter laufen kann. Mache nun in einer Pfanne Schmalz heiß, thue ein paar Löffel Masse in einen Trichter, der eine nicht zu enge Öffnung hat, und laß durch Umdrehen desselben so viel Teig in das Schmalz laufen, bis sich die Straube formiert hat und dick genug ist, wende sie mit einer Spicknadel um, damit sie auf beiden Seiten braun wird. Sieb sie warm mit überflüssigem Zucker. Statt des Schmalzes kann man auch Butter nehmen.

(?) Schmachthaste Süße zu bereiten. 1 Pfund Kalbsfleisch und 1 Pfund Schweinefleisch werden mit drei Kalbsfüßen gar gekocht. Sodann nimmt man das Fleisch heraus, läßt die Brühe mit Zwiebeln, 1 bis 2 Lorbeerblättern und etwas ganzem Pfeffer noch tüchtig kochen und gießt sie hierauf durch ein Haarsieb. Das erkaltete Fleisch wird in feine Würfel geschnitten und mit der erkalteten Brühe, die von dem Fett gesäubert worden, aufgelocht. Das Ganze wird nun gefalzen und etwas Essig daran gegeben. Abgekühlt, wird die Masse in mit kaltem Wasser umgespülte Formen gegeben, erkaltet umgestürzt und mit Sauce à la tartare serviert.

+ Petroleum ist eines der besten Mittel, um Holzwerk, besonders im Freien stehende Gegenstände, vor Fäulnis, Springen und Reißen zu bewahren. Der Gegenstand muß jedoch völlig trocken sein und der Anstrich mehrmals wiederholt werden, bis das Holz kein Öl mehr einsaugt. Thüren, Läden, Bänke im Freien kann man zuerst mit Petroleum und dann mit Oelfarbe anstreichen.

Marktverzeichnis.

Monat Januar.

Montag 7. Ahns Vm., Dortmund Schlachthof.
Dienstag 8. Münster, Bielefeld, Borken, Ibbenbüren, Werne Vm., Minden KrVm.

Mittwoch 9. Burgsteinfurt KrVm., Dortmund Zucht- und Faselmarkt.

Donnerstag 10. Recklinghausen, Blotho Vm.

Freitag 11. Rheine Vm., Dortmund Schlachthof.

Montag 14. Heek Vm., Dinslaken (2 L.) Rind- und Schweinemarkt, Dortmund Schlachthof.

Dienstag 15. Gescher, Gütersloh, Rede Vm.

Mittwoch 16. Delbrück, Osnabrück Vm.

Donnerstag 17. Halle i. W., Vengerich i. W. (Bahnhof), Cippstadt, Rahden.

Freitag 18. Dortmund Schlachthof.

Montag 21. Dortmund Schlachthof.

Dienstag 22. Bielefeld, Lübbecke, Oerter Vm.

Mittwoch 23. Bochum, Salzkotten Vm., Dortmund Zucht- und Faselmarkt.

Freitag 25. Herford, Baderborn Vm., Dortmund Schlachthof.

Montag 28. Soest Vm., Stadtlohn KrVm., Dinslaken (2 L.) Rind- und Schweinemarkt, Dortmund Schlachthof.

Dienstag 29. Belecke KrVm., Münster, Bidinghausen, Salzbergen.

Mittwoch 30. Bocholt.

Donnerstag 31. Hamm Viehmarkt.

Praktischer Ratgeber

zur Bielefelder Volkszeitung, Beddumer Volkszeitung, Glocke und Wiedenbrücker Zeitung.

Nr. 1.

Samstag, 5. Januar.

1901.

Landwirtschaft und Viehzucht.

Manichbrand, Milzbrand.

Von A. Linnenbrink, prakt. Tierarzt, Delde.

I. Der Rauschbrand.

Der Rauschbrand, früher unter verschiedenen Namen, wie Geräusch, schwarzer Brand, fliegender Brand, Carbunkelkrankheit, Schenkelbrand, beschrieben, ist eine stationäre, d. h. an gewisse Verhältnisse gebundene Infektionskrankheit des Kindes. Sie kommt auf bestimmten Weiden und Alpen, sowie in gewissen Ställen das ganze Jahr hindurch, besonders aber in den wärmeren Monaten, also im Juni, Juli, August, zur Sommer- und Herbstzeit und namentlich auf kumpfigem Terrain vor. Außer beim Kind kommt der Rauschbrand auch vor bei Schafen und Ziegen, sehr selten beim Pferd.

Gewöhnlich erkranken nur Kinder im Alter von 1/4 bis zu 4 Jahren. Kälber unter 3 Monaten werden von der Seuche selten befallen, da sie infolge der Ernährung mit Milch der Ansteckung auf der Weide nicht ausgesetzt sind.

Schweine sind gegen diese Krankheit immun. Auch Kinder, welche den Rauschbrand einmal überstanden haben, werden mit Sicherheit nicht mehr rauschbrandkrank.

Der Rauschbrand ist eine Wundinfektionskrankheit, d. h. die Aufnahme des Giftes in den Körper findet nur von der verletzten Haut oder Schleimhaut aus statt. In den Geweben wächst der Pilz unter Gasbildung. — Das wesentlichste Kriterium der sehr rasch, in 1 1/2 bis 3 Tagen, und mit wenigen Ausnahmen tödlich verlaufenden Krankheit ist das Auftreten von knisternden, gashaltigen Geschwülsten, welche schnell an Größe zunehmen und sich sehr schnell ausbreiten. Lieblingsstätte der Geschwülste sind der Oberschenkel, der Hals, die Schulter und die Unterbrust, sowie die Lenden- und Kreuzbeingegend. Die Geschwulst ist anfangs klein und sehr schmerzhaft und kann in wenigen Stunden eine außerordentliche Größe erreichen. Beim Darüberstreichen oder Ansetzen knistern und rauschen sie und geben beim Beklopfen einen hellen Ton. Die in der Mitte unempfindlichen Geschwülste bestehen aus Gasen und Flüssigkeit, welche einen widerlich faden, aber keinen Fäulnisgeruch besitzen. Die Milz ist, was besonders hervorzuheben ist, gesund, auch das Blut zeigt keine Veränderung. Von Allgemeinerscheinungen sind zu nennen: das plötzliche Aufhören der Fresslust und des Wiederklärens, Mattigkeit, hohes Fieber; Bewegungsstörungen: Lahmgehen, Nachschleppen des betreffenden Fußes, das Atmen wird beschleunigt, stöhnend.

Die Haut über diesen Geschwülsten stirbt brandig ab. Das Unterhautbindegewebe ist gelbschwarz, blutig durchtränkt und von Gasblasen durchsetzt. Das Fleisch unter den Geschwülsten ist schmutziggelblich und selbst schwarz gefärbt. Die beim Aufschneiden den Geschwülsten austretenden Gase sind brennbar und geben angezündet eine bläuliche Farbe. Brust- und Bauchhöhle enthalten blutrote Flüssigkeiten; Milz und Blut sind normal zum Unterschiede vom Milzbrand, bei dem die Milz stark geschwollen ist, und das Blut eine teerartige Beschaffenheit besitzt.

Bei dem schnellen Verlauf und der Bösartigkeit der Krankheit kann von der Behandlung kaum die Rede sein. Im Anfange des Leidens kann man jedoch ausgiebige Einschnitte in die geschwollenen Hautpartien machen und eine

gründliche Desinfektion vornehmen. Zur Verhütung der Krankheit ist die Vermeidung des Weidenganges auf bekannte Rauschbrandweiden in erster Linie anzurufen. Außerdem sind Kinder mit Wunden und solchen, die im Zahnwechsel stehen, vom Weidengang auszuschließen. Die wirksamste Bekämpfung des Rauschbrandes ist indes in der Anwendung hinreichender veterinärpolizeilicher Maßregeln zu suchen, wie sie unten beim Milzbrand angegeben sind.

Von hervorragendem wissenschaftlichem Interesse sowohl, als auch von praktisch-ökonomischer Bedeutung ist die in den letzten Jahren eingeführte Schutzimpfung.

Was die Beurteilung des Fleisches rauschbrandkranker Tiere anbelangt, so ist von den älteren tierärztlichen Beobachtern bereits die Thatsache festgestellt worden, daß es ohne Nachteil vom Menschen verzehrt werden kann, und daß außerdem — im Gegensatz zu Milzbrand — auch beim Zerlegen der Cadaver Ansteckungen beim Menschen nicht vorkommen. Das Fleisch rauschbrandkranker Tiere ist demnach nicht gesundheitsschädlich. Es ist jedoch ein hochgradig verdorbenes Nahrungsmittel, da es sehr rasch in Fäulnis übergeht. Aus veterinärpolizeilichen Gründen müssen die Cadaver unschädlich beseitigt werden, weil der Rauschbrand ebenso wie die Wild- und Kinderseuche veterinärpolizeilich zum Milzbrand gerechnet werden.

II. Der Milzbrand.

Der Milzbrand ist wohl die älteste bekannte Tierseuche. Die arabischen Ärzte nannten den Milzbrand „perisches Feuer“, „Feuer des heiligen Antonius“, auch als heiliges Feuer ist es von anderen bezeichnet worden. Schon im Jahre 1849 machte Pollender die Beobachtung, daß im Blute milzbrandkranker Tiere eine unzählige Menge feinsten Stäbchen (Milzbrandbazillen) vorhanden waren; er wußte jedoch nicht, daß dies die Krankheitserreger waren.

Der Milzbrand kommt bei allen Haustieren und beim Menschen vor. Am empfindlichsten erweist sich das Schaf, hierauf folgen das Rind und das Pferd. Auch Wild und Geflügel können am Milzbrand sterben.

Der Krankheitsstoff dringt entweder vom Magen und Darmkanal, von der verletzten Haut und natürlichen Körperöffnungen oder von der Lunge ein.

Sind Magen und Darm der Ausgangspunkt des Milzbrandes, so spricht man von „Fütterungsmilzbrand“, „Eingeweidemilzbrand“, „Darmmilzbrand“, „innerer Milzbrand“, „Milzbrand ohne äußeres, örtliches Leiden“. Als Träger des Krankheitsstoffes kommen Futterstoffe in Betracht, wie Kartoffeln, Rüben u. s. w., welche in der Nähe der gefallen oder oberflächlich verscharrten Milzbrandcadaver oder an Stellen gewachsen sind, wo Abgänge milzbrandkranker Tiere hingelangen. Auch können im Trinkwasser die Krankheitskeime vertreten sein.

Erfolgt die Infektion von der verletzten Haut aus, so heißt der Milzbrand „äußerer Milzbrand“, „Carbunkelkrankheit“, „Beulenfieber“, „schwarze Blattern“. Die Art und Weise der Ansteckung ist beim Vieh viel seltener.

Der Inhalationsmilzbrand entsteht durch Einatmen des Milzbrandgiftes, dies ist jedoch die seltenste Form.

Außer diesen drei Arten der Infektion scheint noch eine Übertragung von der Mutter auf den Fötus möglich zu sein (placentare Infektion). Die Milzbrandbazillen und sporen vermehren sich im Körper. Die Bazillen bilden im Blute starkgiftige chemische und zwar basische Körper, die sog.



Milzbrandalkaloide, welche als die eigentliche Todesursache anzusehen sind.

Der Milzbrand ist ein auf gewisse Milzbranddistrikte beschränktes Leiden. Sein Vorkommen ist wesentlich abhängig von einer gewissen Bodenbeschaffenheit, bestimmten Vegetations-Feuchtigkeit und Temperaturverhältnissen. Als Bodenkrankheit liebt der Milzbrand schwarze lockere, warme Humusböden, sowie Kalk-, Mergel- und Thonböden, ferner liebt er einen gewissen Wechsel in der Bodenfeuchtigkeit und entwickelt sich so namentlich auf feuchtem, sumpfigem Moorboden, wenn derselbe in heißen Jahrgängen durch anhaltende Hitze zum Teil ausgetrocknet ist.

Der Milzbrand ist in allen Weltteilen ziemlich stark verbreitet. In Deutschland sind besonders verseucht: das Flußgebiet der Pegel, der Weichsel, der Neze, Warthe, Oder, Elbe und Saale. Die Gebiete zwischen Main, oberer Donau und Rhein; die Reichslande und die Pfalz, die Vogesen, die schwäbisch-bayerische Hochebene. In Preußen sind beständig verseucht der Kreis Sangerhausen und die beiden Mansfelder Kreise, ferner Marienwerder und Königsberg. In Bayern finden sich die wichtigsten Milzbranddistrikte in den oberbayerischen Alpen, in Sachsen im Regierungsbezirk Zwickau, in Württemberg namentlich im Schwarzwald, im Neckar- und Jagstkreis. In Baden ist besonders der Kreis Mannheim verseucht.

Die Verluste an Vieh sind hauptsächlich in sog. Milzbranddistrikten sehr groß. In Preußen fielen 1874 allein im Regierungsbezirk Potsdam 2000 Stück Rot- und Dammwild. Der Gesamtverlust in Preußen von 1878—83 beläuft sich auf mehr als 1 1/2 Millionen Mark (über 6000 Rinder, 3000 Schafe, 300 Pferde amtlich registriert, die zahlreichen unbekannten gebliebenen Fälle gar nicht mit eingerechnet.)

Die anatomischen Veränderungen beim Milzbrand bestehen im wesentlichen in nachfolgenden Hauptaffektionen:

1. in blutiger Durchtränkung fast aller Organe, des Darmes und des Unterhautfettgewebes, 2. in Milzschwellung, 3. theerartige Beschaffenheit des Blutes. — Die Gefäße der Haut erscheinen beim Abhäuten strohend mit dunklem Blut gefüllt. Das Fleisch hat eine dunkelbraunrote bis violette Farbe. In den Körperhöhlen (Bauchhöhle, Brusthöhle, Herzbeutel) findet man eine blutige Flüssigkeit. Die Milz ist um das 2—5fache vergrößert und breiartig erweicht. Die Leber und Nieren sind blutreich, vergrößert und von Blutherden durchsetzt. Beim Hautmilzbrand ist der Darm oft vollkommen normal, während beim Darmmilzbrand die Schleimhaut geschwollen ist, so daß sie oft in dicken Wülsten in das Darmlumen hineinragt. Die Schleimhaut im Schlundkopfe und am Kehlkopfengange ist fulzig durchtränkt. Aus den natürlichen Körperöffnungen (Maul, Nase, After) der Cadaver fließt Blut ab.

Das Charakteristische bei allen diesen verschiedenen Milzbrandformen ist aber immer das plötzliche Auftreten, der stürmische, durchschnittlich nach 1—3 Tagen zu Tode führende Verlauf, das schwere Allgemeinbefinden, das hohe Fieber, die Neigung zu Schleimhautblutungen, Carbunkel in der Haut, Atmungsbeschwerden.

Man unterscheidet nach dem Verlauf 3 Formen von Milzbrand:

1. Die perakuten Formen (Milzbrandblutschlag); die Tiere werden häufig morgens im Stalle tot angetroffen oder sterben plötzlich während der Arbeit, dies ist die häufigste Form beim Schafe.

2. Die akuten Formen zeigen einen etwas langsameren Verlauf, die Tiere sterben in 2—24 Stunden, sie sind unruhig, stampfen, brüllen, rennen hin und her, knirschen mit den Zähnen, schwanken zuletzt und fallen tot zur Erde.

3. Die subakuten Formen (Milzbrandfieber) stellen die gewöhnliche Milzbrandform beim Pferde und Rinde dar. Dauer der Krankheit 2—7 Tage.

Hunde und Katzen erkranken am häufigsten durch den Genuß des Fleisches milzbrandkranker Tiere. Cornevin sah z. B. von 7 Hunden, die am Cadaver einer am Milzbrand

verendeten Kuh fraßen, 5 am Abende desselben Tages sterben.

Der Milzbrand beim Menschen kommt namentlich vor bei Fleischern, Tierärzten zc. infolge einer Zerlegung der Cadaver und äußert sich am meisten in Form einer lokalen Milzbrandcarbunkels (Pustula maligna) an den Armen, im Gesicht u. s. w. woran sich meistens der tödliche Ausgang anschließt. Die Behandlung der Pustula maligna beim Menschen besteht im Ausbrennen sowie Ansähen mit Sublimat, Creolin, Carbonsäure.

Am Milzbrand gehen bis zu 90% zu Grunde.

Die Verhütung des Milzbrandes besteht zunächst in der gründlichen Vernichtung der Milzbrandcadaver und sorgfältige Desinfektion der verseuchten Stallungen. Die Gefährlichkeit der Milzbranddistrikte muß vor allem durch eine rationelle Bodenmelioration gemindert werden. Besonders ist die Drainierung sumpfigen, feuchten Bodens in erster Linie anzuraten. Die Behandlung des Milzbrandes besteht in der innerlichen Verabreichung von Creolin, außerdem Einspritzung von Sublimat unter die Haut, ferner sind innerlich Salicylsäure, Jod, Arsenik oder kleine Dosen von Calomel zu geben. Die Hautcarbunkel sind durch lange Einschnitte mit nachfolgender Desinfektion zu behandeln. Beim Rinde hat sich die Schutzimpfung für ausgeprochene Milzbranddistrikte bewährt.

Obwohl das Fleisch milzbrandkranker Tiere beim Genuß gewöhnlich keine nachteilige Folgen hervorruft, so muß es doch als gesundheitsgefährliches Nahrungsmittel behandelt werden. Denn 1. ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß die Mund- oder Rachenhöhle oder der Schlund des Konsumenten zufällig Verletzungen zeigen, wodurch eine Ansteckung zustande kommen kann. 2. Darf nicht vergessen werden, daß auch das nur bazillenhaltige Fleisch durch bloße Berührung infektiös wirken kann, wenn der Betreffende wunde Stellen an den Fingern besitzt. So z. B. erkrankten in Deutschland von 1886—90 363 Menschen an Hautmilzbrand, meist Fleischer, Abdecker und sonst beim Schlachten, Abhäuten und Verscharren beschäftigt gewesene Personen.

Das Reichsgesetz zur Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen vom 23. Juni 1880 enthält für Milzbrand, Rauschbrand, sowie die Wild- und Rinderseuche folgende Vorschriften:

§ 31. Tiere, welche an Milzbrand usw. erkrankt oder dieser Seuche verdächtig sind, dürfen nicht geschlachtet werden.

§ 32. Die Vornahme blutiger Operationen an milzbrandkranken oder der Seuche verdächtigen Tieren ist nur approbierten Tierärzten gestattet.

Eine Deffnung der Cadavers darf ohne polizeiliche Erlaubnis nur von approbierten Tierärzten vorgenommen werden.

§ 33. Die Cadaver gefallener oder getöteter milzbrandkranker oder der Seuche verdächtiger Tiere müssen sofort unschädlich gemacht werden.

Die Abhäutung derselben ist verboten.

Die gleichen Vorschriften finden beim Ausbruch des Milzbrandes unter Wildständen auf die Cadaver des gefallenen oder getöteten Wildes Anwendung.

Instruktion: § 5. Ist der Milzbrand oder der Verdacht des Milzbrandes festgestellt, so hat die Polizeibehörde die Absonderung, erforderlichenfalls auch die Bewachung der milzbrandkranken oder der Seuche verdächtigen Tiere anzuordnen.

§ 7. befragt, daß der Besitzer resp. Vertreter auf die Uebertragbarkeit des Milzbrandes auf Menschen und auf die gefährlichen Folgen eines unvorsichtigen Verkehrs mit den erkrankten Tieren und der Benutzung ihrer Produkte aufmerksam gemacht wird.

Personen, welche Verletzungen an den Händen oder an anderen unbedeckten Körperteilen haben, dürfen zur Wartung der erkrankten Tiere nicht verwendet werden.

§ 11 befragt, daß die Häute der Cadaver durch mehrfaches Zerschneiden unbrauchbar zu machen und die Cadaver

selbst mit Theer, Petroleum oder roher Carbonsäure zu übergießen sind.

§ 14. Die durch Abfälle milzbrandkranker oder am Milzbrand gefallener Tiere verunreinigten Fußböden, Stallwände zc. müssen ohne Verzug nach Anordnung des beamteten Tierarztes und unter polizeilicher Verwahrung desinfiziert werden.

(Reichsgesetz: Abschnitt III). Strafvorschriften: Mit Geldstrafe bis 150 Mark oder mit Haft nicht unter einer Woche wird bestraft, wer den Vorschriften der §§ 31 bis 33 zuwider an Milzbrand erkrankte oder der Krankheit verdächtige Tiere schlachtet, blutige Operationen an denselben vornimmt, oder die Cadaver derselben abhäutet oder vorschriftswidrig eine Deffnung derselben vornimmt, oder es unterläßt, dieselben sofort unschädlich zu beseitigen.

Die Entschädigung der an Milzbrand oder Rauschbrand gefallenen Tiere darf 4% des Schätzwertes nicht übersteigen. Keine Entschädigung wird gewährt für Tiere, welche der Vorschrift des § 6 zuwider, mit der Krankheit behaftet in das Reichsgebiet eingeführt sind; ferner wenn der Besitzer resp. Vertreter die Anzeige vom Ausbruch der Seuche oder vom Seuchenverdacht unterläßt, oder länger als 24 Stunden nach erhaltenem Kenntnis verzögert.

□ Vernachlässigt nicht die Kompost-Vereitigung.

Mit den künstlichen Düngemitteln ist es gewiß eine sehr schöne Sache und wir befürworten ihre Anwendung überall, wo sie zweckmäßig ist. Nur einen Fehler haben diese Düngemittel: Sie kosten Geld. Trotzdem darf ihre Anwendung wo notwendig, nicht unterbleiben. Nun giebt es aber auch ein sehr wertvolles Düngemittel, welches so gut wie kein Geld kostet und doch leider vielfach wenig beachtet wird. Das ist der Kompost. — Für die Vereitigung des Kompostes ist es zunächst wichtig, eine genügende Menge guter humoser Erde herbeizuschaffen, welche reichlich Flüssigkeiten aufsaugen und die verschiedenen, dem Komposthaufen einverleibten oder in demselben sich bildenden Pflanzennährstoffe absorbieren kann. — Verwendbar zu Kompost sind sodann alle Dünstoffe und in erster Reihe jene, welche die eigene Wirtschaft als Abfälle liefert, und namentlich jene, welche der Landwirt nicht ohne Weiteres auf's Feld schaffen darf, weil sie nicht verrätet genug sind, um nicht Unkrautsamen damit in den Boden zu bringen, oder nicht aufgeschlossen und vorbereitet genug sind, und so jahrelang unverwertet im Boden liegen würden. — Geeignet für den Komposthaufen sind vorzüglich alle Abfälle beim Dreschen, die man nicht zur Fütterung verwenden kann; aller Rehrich des Hofes, Ruß, Holz- und auch Torfsähe, Bauabfall, Leichschlamm, Straßentot, Erde von Gräben etc., Unkraut, Obsttreber, Gips, Mergel, tierische Abfälle des Hauses und aus Schlachthäusern, wollene Lumpen, Federabfälle, Abortdünger, Torf, Geflügel- und Schweinemist, Urin, Jauche, Waschwasser, Spülicht u. s. w. — Nicht selten kann man es sehen, daß alle Mistjauche der Düngerstätte und der Stallung auf die Straße läuft und mitten in der Ortschaft stehen bleibt, bis Sonne und Wind unter pestilenzialischem Gestank auf Kosten der Gesundheit der Bewohner dieselbe austrocknen, oder bei Regenwetter mit dem Straßenstaube die Wege zur Kotlache macht, welche nicht nur lästig, sondern auch der Gesundheit gefährlich wird, indem sie in den Brunnen versickert und bei Epidemien einen wahren Herd von Ansteckungsstoffen bildet. Dieser Straßenstaub und diese Mistjauche im Komposthaufen untergebracht sind aber für den Acker ein Segen. Wertvoll, weil reich an Kali und Phosphorsäure, ist die Asche, namentlich von Holz, Torf u. s. w., die ausgelaugte Seifenfiedersähe hat zwar wenig Kali, ist aber durch den phosphor-säuren Kalk und lösliche Kieselsäure von Wert. Da Kalk manchem Boden fast ganz fehlt, so ist ein Kalkzusatz zum Kompost nur von großem Werte; möge dieser nun als Bau-schutt, Mergel oder gemahlener Kalkstein hineingebracht werden. Straßentot, von solchen Strecken, wo die Straßen von Kalkstein sind, ist demnach zum Kompost sehr wertvoll. —

Gebraunter Kalk kann insofern benutzt werden, als er mit organischen Stoffen, die man schnell verrotten machen will, vermengt wird. Beispielsweise das Unkraut wird vorher mit gebranntem Kalk vermengt und erst bis die Masse verrottet ist, wird sie in den Komposthaufen gebracht. Wo die organischen, stickstoffhaltigen Substanzen durch Fäulnis schon in Ammoniak umgewandelt worden sind, ist der Zusatz von gebranntem Kalk nachteilig, weil er dann zum Nachteile des Düngewertes das Ammoniak in die Luft treibt. Wenn sich nach dem Zujage des Kalkes ein stechender Geruch — wie etwa in einem Schafstall — bemerkbar macht, ist ein weiterer Kalkzusatz zu unterlassen. — Der Komposthaufen wird am zweckmäßigsten in Prismen-Form angelegt, woran die untere Seite etwa 3 Mtr. und die obere 2 Mtr. mißt. Die Höhe des Prismas kann ebenfalls gegen 2 Mtr. betragen. Solch ein Komposthaufen muß aber mindestens ein, zwei Jahre liegen, um gar zu werden. Während dieser Zeit wird er wiederholt umgestochen, bei welcher Gelegenheit unverrottete Gemengteile zerkleinert werden. Während der Kompost auf dem Acker nur selten verwendet wird, ist er ein vorzüglicher Dünger für Weiden und hinreichend trockene Wiesen. Er wird als Ueberdüngung angewendet, und man kann ihm nötigenfalls für diesen Zweck auch noch künstliche Düngemittel zusetzen.

+ Wirkung der Ammoniakdüngung.

Um über den Wirkungswert des Ammoniakstickstoffs im Vergleich zum Wirkungswert des Chilisalpeters weitere Aufklärung zu schaffen, hat Prof. Wagner Feld- und Gefäßversuche ausgeführt, bei denen sich ergeben hat, daß unzweifelhaft zahlreiche Fälle in der landwirtschaftlichen Praxis vorkommen, in welchen der Ammoniakstickstoff nicht wesentlich geringer wirkt als die entsprechende Menge Salpeterstickstoff. Allein es hat sich andererseits ergeben, und es wird sich dies voraussichtlich weiter bestätigen, daß in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle das Ammoniak dem Chilisalpeter leicht unerheblich in seiner Wirkung nachsteht. — Auffallend geringe Wirkung hat in den vorjährigen Versuchen die Ammoniakdüngung bei Futterrüben und Zuckerrüben gezeigt, und es ist wahrscheinlich, daß wesentlich die anhaltend todtene Witterung, welcher diese Früchte im Sommer ausgelegt waren, und die ja auch den gesamten Rübenantrag so sehr herabgedrückt hat, die Ursache der geringen Wirkung gewesen ist. Bei Mangel an Feuchtigkeit setzt sich der Ammoniakstickstoff sehr langsam in Salpeterstickstoff um, die Wirkung einer Ammoniakdüngung ist daher unsicher, wenn trockene Witterung längere Zeit vorherrscht. In gleicher Weise wird auch durch geringen Temperaturgrad die Salpeterbildung aus Ammoniak sehr verzögert, ein Umstand, der in der Praxis erst wenig Beachtung gefunden hat, dessen Bedeutung aber, wie bei den Versuchen beobachtet wurde, nicht gering ist. Bekanntlich können wiederholte starke Salpeterdüngungen infolge einer Anreicherung des im Chilisalpeter enthaltenen Natrons ungünstig auf die physikalische Beschaffenheit eines schweren Bodens wirken, was bei Ammoniakwirkung ausgeschlossen ist. Es ist deshalb eine glückliche Lösung der Ammoniakfrage von großem Interesse für die Landwirtschaft.

□ Milchertrag der Kühe und Lebendgewicht.

Im „Gesamterbericht über die Untersuchung der Milch von 63 Kühen des in Ostpreußen rein gezüchteten Holländerstalles während der Dauer einer oder mehrerer Laktationen von Karl Gitscher, Direktor der Versuchstation und Lehranstalt zu Kleinhof-Tapiar“ ist auf die Frage, wie verhält sich der Milchertrag zum Lebendgewicht der Kühe, folgende Antwort gegeben: Auf 5000 Kg. Lebendgewicht bezogen lieferten die schwersten Kühe die höchsten, die leichtesten Kühe die niedrigsten Milcherträge.

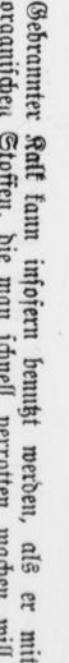
Wo Gerechtigkeit das Regiment führt, da wohnt das Glück.

Besser ein magerer Vergleich als ein fetter Prozeß.

Ein edles Volk, sei's noch so klein,
Saugt Lebenskraft aus Not und Wein.

Belastung in v.
Schiffskasse
die Taucherglocke
Aus diesen Grä-
stehenden Bild-
Um dem 2
ben und dort a
und unangeleg-
werden. Zu bi
aus einem ein
belleidet, der a
eine weite Deff-
nung wird, na-
munge metallen
mehreren stark
Sehen nach o
Stetigkeiten an
Wasser, wenn
Gewicht auf 2
dem Meeresspie-
mitlauges des
direkt in den
des Aufstieges
istlich nach ma-
verbraucht mit
auf dem Glucke
ein durch die
aus, und wurde
er im Wasser
aufstiege los-
leichteren Ver-
befonders kon-
dracht, wie in
einstündet. Ge-
die Signalein-
Nagages befehl-
Wasser gehalt-
gleich bleibt.
und dafür por-
tung (siehe li-
den Aufstiege
kurzes verblei-
zur Zeit ginge
Zur 3. Lage
= 34 mlt in
auch zum Her-
geschlossener G-
fennen der Se-
wie die elektr-
heiten, oder
hetiger Refig-
konstruiert un-
Das La-
und können f-
die in der G-
derer Gefah-
und erhalten
Malaga von
Schiffes mög-
beschädigten
Gegenstände
weise die leicht-

zu
„Kampf um
Wochen mit
überalltän-
Klasse der
ihre Kandid-
Lipper wert-



Befanntlidh sind die Taucherarbeiten bei der untergegangenen Greifsnau in vollem Gange, und, wie gemeldet, ist die Hebung der Schiffskasse schon geglückt. Es wird daher unseren Lesern gewiß willkommen sein, einiges über die Thätigkeit der Taucher und über die Taucherapparate selbst, welche hierbei benutzt werden, zu erfahren. Aus diesen Gründen führen wir dieselben unseren Lesern in dem beifolgenden Bilde vor, und bemerken erklärend Folgendes:

Um dem Taucher zu ermöglichen, längere Zeit unter Wasser bleiben und dort arbeiten zu können, muß ihm das Wasser fern gehalten und unausgeseiht die zum Atmen erforderliche frische Luft zugeführt werden. Zu diesem Zwecke wird der Taucher mit einem besonderen, aus einem einzigen Stück wasserdichten Stoffes gefertigten Anzug bekleidet, der an den Handgelenken ganz dicht schließt, und nur oben eine weite Oeffnung für den Kopf und Hals besitzt. Auf diese Oeffnung wird, nachdem der Taucher in den Anzug hineingesteckt ist, der große metallene Taucherhelm luftdicht befestigt. Dieser Helm ist mit mehreren starken Glaslinsen versehen, um den Taucher ein bequemes Sehen nach vorn, oben und beiden Seiten zu gestatten. Schwere Bleisohlen an den Füßen erleichtern ihm die aufrechte Stellung im Wasser, wenn der Anzug voll Luft gepumpt ist, und ein schweres Gewicht auf Brust und Rücken den Vord- und Rückwärtsgang auf dem Meeresboden. Durch eine Luftpumpe wird mittelst eines Gummischlauches dem Taucher stets frische Luft zugeführt, und zwar nicht direkt in den Helm, weil dann bei jedem Pumpenhub die Aenderung des Luftdruckes sich in sehr unangenehmer Weise für den Taucher fühlbar machen würde, sondern auf dem Umwege durch ein Luftreservoir mit Regulirventil, welches eine allmähliche Erneuerung der verbrauchten Luft bewirkt, und von dem Taucher wie ein Tornister auf dem Rücken getragen wird. Der Taucher atmet frische Luft ein durch die Nase, und atmet die verbrauchte Luft mit dem Munde aus, und zwar mittelst eines kurzen Schlauches, dessen inneres Ende er in Munde hat, nach außerhalb des Helmes. Die aufsteigenden Luftblasen lassen so den jeweiligen Ort des Tauchers erkennen. Zur leichteren Fernsichtung sind die neuen Taucherapparate mit einem besonders konstruirten Telephon versehen, dessen gut isolirter Leitungsdraht, wie in unserem Bilde sichtbar, in den oberen Theil des Helms einmündet. Einen sehr wichtigen Theil der Taucherausrüstung bildet die Signalleine, deren unteres Ende an dem breiten Ledergurt des Anzuges befestigt ist, und deren oberes Ende von einem Manne über Wasser gehalten wird, der auch die Pumpenmannschaft beaufsichtigt und dafür sorgt, daß der Luftdruck im Taucheranzug stets möglichst gleich bleibt. Zu diesem Zweck befindet sich an der Luftpumpenstellung (siehe links oben in unserem Bilde) ein Manometer, welches den Luftdruck genau anzeigt. Mit der Signalleine werden durch kurzes, verschiedenes häufiges Anziehen bestimmte Signale gegeben. Die zur Zeit gültigen Signale sind: 1 Zug — Alles wohl, 2 Züge — Wehr Luft, 3 Züge — Zu viel Luft, 4 Züge — Holt mich herauf, 5 Züge — Ich will mit dem Sprachrohr sprechen. Diese Signalleine dient auch zum Herausziehen des Tauchers. Zum letztem auch innerhalb geschlossener Räume (im Innern eines gesunkenen Schiffes) das Erkennen der Gegenstände zu erleichtern, sind viele Taucherapparate mit einer Laterne versehen, die direkt auf dem Helm aufgeschraubt wird, wie die elektrische Glühlampe von Marellbach (siehe unten Bild rechts unten), oder mit einer tragbaren Petroleumlampe, mit künstlicher stetiger Luftzuführung, wie solche von L. v. Bremen & Co. in Kiel konstruirt und rechts oben in unserem Bilde dargestellt ist.

Das Tauchen ist eine außerordentlich anstrengende Tätigkeit, und können sich diesem Berufe nur sehr kräftige Naturen widmen. Die in der Kriegsmarine ausgebildeten Taucher werden mit besonderer Sorgfalt unter dem Personal der Werfdivisionen ausgesucht, und erhalten eine sehr gründliche Ausbildung.

Hoffen wir, daß die gefährliche Tätigkeit unserer Taucher in Malaga von Erfolg begleitet sein möge. Ob eine Hebung des ganzen Schiffes möglich sein wird, kann erst eine genaue Untersuchung des beschädigten Schiffsrumpfes ergeben. Jedenfalls aber werden etliche Gegenstände der Gneisenau geborgen werden können, wie beispielsweise die letzten Oberdeckgeschütze, Kompaßse usw.

— Zu den lippischen Landtagswahlen bemerkt die „Rf. Ztg.“: Die Wahlkraft im Teutoburger Walde, der Kampf um die Landtagsitze in Detmold, der seit etlichen Wochen mit gewaltigem Aufwand von Lungentraft, Papier und Druckerwärze geführt wird, hat der Sozialdemokratie überraschende Erfolge gebracht; in drei Stichwahlen der Klasse der Mindesteinkommen der Städte des Landes haben ihre Kandidaten das Mandat davongetragen, und die guten Ginner werden nicht wenig erstaunt sein über diese in den

Landtag einziehende „nova potentia“. Wir haben hier die alte Geschichte von dem dritten, der sich freut und den Gewinn einheimst, um den sich zwei Gegner streiten. Von Politik war bei der Schlacht im Teutoburger Walde diesmal wenig die Rede; nicht wie früher standen sich Fortschrittler und Konfervative entgegen; Die Felbzeichen waren Wappenschilder und: „Hie Biesfelder, hie Bückeburg“ ertönte der Schlachtruf. Eine günstige Gelegenheit für die Sozialdemokratie, die Werbetrömmel zu rühren, denn ihnen mußten die „kleinen“ Leute, denen Biesfelder wie Bückeburg Hefuba und der Froschmäuslerkrieg um das Thronchen eine Krippenbeißerei ist, ohne weiteres zulaufen. So hatten sie im ersten Wahlgang stattliche Ziffern aufzuweisen und kamen mit mehreren Kandidaten in die Stichwahl, hier mit einem Biesfelder, dort mit einem Bückeburger. Und nun kam, was kommen mußte. Da Familienfehden viel tiefere Spuren der Erbitterung und des Hasses hinterlassen, als politische Parteikämpfe — man denke nur an die Montecchi und Capuleti — so war der Sozialdemokrat, wo er gegen einen Biesfelder stand, für die Bückeburger, wo er gegen die Bückeburger stand, für die Biesfelder der bessere Mann oder doch das kleinere Uebel. Die Kosten der sozialdemokratischen Siegeträgt die Fortschrittspartei, die seit Jahrzehnten die Mandate der dritten Wähler in Besitz hatte; sie scheint vollständig desorganisiert zu sein und ihre Anhänger, darunter auch ein großer Teil der Ziegler, die früher ihre Kerntuppe waren, sind nach links abgeschwenkt; in einem Bezirk haben die Ziegler auch einen eigenen Kandidaten aufgestellt, der noch eine Stichwahl zu bestehen hat. Wenn die Lipper nicht bald die Biesfelder wie die Bückeburger Livree anziehen, so wird wahrscheinlich im Jahre 1903 die Sozialdemokratie bei der Reichstagswahl als der fröhliche Dritte eine zweite Schlacht im Teutoburger Walde gewinnen.

Äffen. In Palästina dürfen sich nach einer Verfügung der Pforte fremde **Juden** nicht länger als drei Monate aufhalten. Diese Anordnung bildet nach der „Vol. Korr.“ die Fortsetzung einer seit Jahren eingeleiteten Bestrebung, die auf die Verhinderung der dauernden Niederlassung ausländischer Juden in Palästina abzielt. Trotz der jedesmal wiederholten Einsprüche der Botschaften, die sich auf das im Anschlusse an den Pariser Vertrag erlassene Gesetz beriefen, welches den Angehörigen der fremden Staaten das Recht freier Ansiedelung in allen Teilen der Türkei zuerkennt, hat die türkische Regierung die betreffenden Anordnungen mehreremal erneuert. In die Reihe dieser Maßregeln gehört das Verbot, demgemäß Israeliten überhaupt in Palästina keine unbeweglichen Güter erwerben dürfen. Als Gründe für dieses Verhalten der in konfessioneller Beziehung sonst durchaus duldsamen Pforte werden angeführt die Zudenausweisungen aus Rußland und die Massenauswanderungen von Juden aus Rumänien, als deren mögliche Folge die Uebersiedlung türkischer Provinzen durch Israeliten ins Auge gefaßt wurde, besonders aber die jüdischistische Bewegung, die politische Ziele verfolgte, die an den ehemaligen Bestand des Reichs Zudäa anknüpfen, somit den türkischen Staatselementen keineswegs gleichgiltig sein könne.

Aus dem Kreise Hamm, 28. Dez. Aus den Verhandlungen der Generalversammlung des Verbands der Milchvieh-Züchtervereinigungen Weßfalen, die vor Kurzem zu Hamm abgehalten wurde, heben wir nachträglich folgende Punkte hervor. Der Jahresbericht, mitgeteilt vom Vorsitzenden Freiherrn v. Dalwigk-Haus Horst, besagt zunächst, daß die Bestrebungen des Verbandes durch die Konkurrenz des ausländischen Viehes, desgleichen durch das eingeführte sowohl geschlachtete als auch präparierte Fleisch (Wächsenfleisch, Würstwaren) bisher ungemein behindert gewesen seien. Nachdem aber im Oktober die Bestimmungen über das präparierte Fleisch zur Geltung gelangt wären, erziele man in der Viehwirtschaft bessere Resultate, weshalb das Fleischwurst bedeutend höher gestiegen.

geschweige denn eine Fleischnot eingetreten sei. Man habe es teils durch Kultivierung der Obstdarierien, teils durch Anwendung von Kunstdünger dahin gebracht, daß die Viehwiehe eine größere Anzahl Vieh zu ernähren im Stande seien als früher. Zudem werde der Viehzucht mehr Sorgfalt zugewandt, namentlich sei man in allen Teilen der Provinz Zuchtvereinigungen gebildet hätte. Es wurde darauf hingewiesen, daß der Landwirtschaftsminister eine Anordnung vorgelegt sei, und daß ein Gesetz über die Bullenhaltung der Gemeinden beantragt werden solle. Ferner sei eine einheitliche Gefaltung der Tierfäulen zu erstreben; Prämien müßten bewilligt werden mit Rücksicht auf das in der betreffenden Gegend bestehende Zuchtziel. Eine General-Schauordnung liege der Landwirtschaftsminister bereits vor. Ebenso solle ein großer Zuchtviehmarkt für die ganze Provinz ins Leben gerufen werden. Oekonomierat Dr. Schlegel hält zwei Märkte, einen für das Niederungs- und den anderen für das Hochvieh für praktisch. Zur Einleitung der erforderlichen Schritte wählte man eine Kommission von 7 Mitgliedern, 2 aus der Zuchtvereinigung Münster, je 1 aus Minden-Ravensberg und Paderborn, sowie 3 aus dem Bezirke Arnsherg. Da nach einem Schreiben der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft die Zulassung der Tiere zu dortigen Ausstellungen beschränkt werden mußte nach der Zahl der in die Herdbücher eingetragenen Tiere, so kommen nach einem Referat des Zuchtspektors Manitius für Westfalen 80 Tiere in Betracht und zwar für Münster 14, Biedum 7, Minden-Ravensberg 6 bis 9, Paderborn 5 bis 8, Hamm 4 bis 7, Siegen 16, Wittgenstein 8 und 2 Jahrschläge. Für die rotbunte Klasse stellt der Verband einen Ehrenpreis von 200 M., der in Halle zur Verteilung kommt. Zu den Kosten der Besichtigung trägt das Oberpräsidium 400, der Provinzialausschuß 200 und die Landwirtschaftsminister 2000 M. bei. Geheimrat Professor Dr. Herdicherhoff aus Berlin sprach noch über Maßnahmen zur Befämpfung der Maul- und Klauenseuche. Ein neues Mittel konnte Redner vorläufig nicht mitteilen, da sich die Angelegenheit noch im Stadium der wissenschaftlichen Forderung befinde. Das beste Mittel sei die bisherige Stall- und Ortsperre.

— Vom Fichsfelde, 2. Jan. Eine lustige Jagdgeschichte ist, wie das Bells. Bbl. meldet, in Schnellmannshausen bei Trezzfuit passiert. Zwei Jagdpächter hatten kürzlich durch den Gemeindevorstand ausfindig lassen, es werde nachdrücklich davor gewarnt, daß irgend jemand die Jagd ohne Berechtigung oder gar ohne Jagdschein ausübe. Dabei ließen die wackeren Nimrode bekannt machen, daß sie eine Belohnung von 30 M. bezahlen wollten für jeden Fall der Zuwiderhandlung, der zur Anzeige an maßgebender Stelle kommen würde. Nun ereignete sich der amüsante Fall, daß gerade diese beiden Jagdpächter ohne Jagdschein angetroffen wurden. Einen solchen zu lösen hatten die Wackeren offenbar vergessen, und nun wurden sie vom Vandrathsrath in eine Strafe von 50 M. genommen. Der eine gab sich zufrieden, der andere erhob gegen das Strafmandat Einspruch beim Amtsgericht; nun muß er 50 M. und die Kosten bezahlen. Das müßte an der Sache ist aber, daß die beiden Kleingefallenen nun auch noch die ausgelegte Belohnung von 30 M. an denjenigen bezahlen müssen, der sie zur Anzeige gebracht hat.

zur Vermehrung der Indianer. Aus New-York wird der „Frankf. Ztg.“ berichtet: Der „rote Mann“ befindet sich doch noch nicht auf dem Aussterbestat, wie jedes Schulbuch zu melden weiß. Es ist nämlich durch die Volkszählung ermittelt worden, daß die Zahl der Indianer statt einer Abnahme eine Zunahme aufzuweisen hat. Im Jahre 1860 befanden sich nach genauen Ermittlungen 264 000 Indianer im Gebiete der Vereinigten Staaten. Die letzte Volkszählung weist 331 000 „Kinder des großen Geistes“ nach. Dabei wird festgestellt, daß die Stämme, die auf der Bahn der Zivilisation am weitesten fortgeschritten sind, zunehmen, während die anderen thatsächlich langsam aussterben.

— **Schülerwag.** In der Tertia eines Gymnasiums fragt der Lehrer: „Warum hat Prometheus das Feuer vom Himmel herabgeholt?“ — Sofort erkörnte von der letzten Bank eine Stimme: „Weil auf der Erde die Kohlenpreise nicht mehr zu erschwingen waren.“

(Nachdruck verboten.)

„Aller Anfang ist schwer“.

Glücklich in das neue Jahr
Sind wir nun hineingesprungen,
Frisch und fröhlich, hell und klar,
Haben Glas an Glas geklungen,
Und der Freude Ueberflang
Half der Zeiten Uebergang
Den wir schwankend unternommen,
Angenehm zu Stande kommen!

Brave Menschen feiern brav
Unter Scherzen unter Lachen,
Doch des Jahres erster Schlaf
Bringt ein häßliches Erwachen.
In dem Kopfe geht herum
Wie ein Mühlrad, das ist dünn,
Und die Glieder sind so blei,
Das kommt vom Silvesterfeiern!

Noslig ist der erste Tag,
Hoffnungsfroh d. Neujahrsmorgen,
Aber bald ruft er nach
Mannigfache schwere Sorgen.
Ist der Hausherr noch so zäh,
Schmäler wird sein Portemonnaie,
Denn es nah'n die fogenannten
Freuen Neujahrsgaratlanten.

Aller Anfang ist stets schwer,
 Dies gilt auch vom neuen Jahre,
 Anfangs ist die Börse leer,
 Und es schmerzen alle Haare.
 Anfangs weiß man selbst nicht wie
 Und man glaubt man trüg' es nie
 Doch bald schwindet alles Zagen
 Und man hat es doch getragen.

Neujahrsfreuden giebt es viel,
Aber auch Neujahrsleiden,
Und um letzteres Gefühl
Ist der Mensch nicht zu beneiden.
Schön ist der Sylvesterpunsch,
Angenehm der Neujahrswunsch,
Doch d. Neujahrs-Rechnungslegung
Bringt oft mißliche Erregung.

Doch d. Stern d. Hoffnung strahlt
Und beruhigt die Gemüther,
Wer die Schulden prompt bezahlt
Der verbessert seine Güter.
Freunde schenkt mir drum Gehör,
Wird's Euch auch im Anfang schwer
Müßt Ihr auch zunächst noch dulden
D bezahlt Eure Schulden!

Schwer ist aller Anbeginn,
Was mich weiter gar nicht wundert
Und nun sind wir glücklich drin
In dem zwanzigsten Jahrhundert
Und die Zeit, die flücht'ge Zeit,
Sie erledigte den Streit,
Jeder spricht in erstem Sinnen
Alle, alle sind wir drinnen!

Mancher hat zur Sicherheit
Zweimal die Jahrhundertwende
Froh gefeiert, und der Streit,
Wie gesagt, ist nun zu Ende.
Das Jahrhundert selbst erfuhr,
Schwer ist aller Anfang nur,
Jetzt ist's da, und nicht ein Streite
Wehrt ihm seinen Platz

5. Januar 1477. Schlacht bei Nancy, in der Karl der Kühne von Burgund fiel.

6. Januar 1776. Ferd. v. Schill, der Führer eines Freikorps in den Befreiungskriegen (auf Befehl Napoleons I. zu Wesel erschossen), zu Wilmsdorf bei Dresden geboren.



C. Karstadt, Herford

Naturheilverfahren
für offene Beinschäden,
Krampfadern-Geschwüre und
Hautkrankheiten.

Keine Berufsstörung. Nach lang-
jähriger Erfahrung. Komme zeit-
weilig nach Hamm und Münster.
Anfragen erbeten.

Margarine:

Mohra, guter Naturbutter
gleichkommend, p. Pfd. 70 Pfd.,
FF., Pfd. 60 Pfd., bei 5 Pfd. zu
55 Pfd. per Pfund
empfiehlt in stets frischer Ware
Ferdinand Evers,
Bielefeld, Neumarkt 15.

Nächste Lotterie
Geld zur
Wiederher-
stellung des
Münsters in Freiburg i. B.
Ziehung schon
vom 12-15. Januar 1901.
Hauptgewinn ev.
bar 125 000 Mk.

1	Prämie	75 000 Mk.
1	"	50 000 "
1	"	25 000 "
1	"	20 000 "
1	"	10 000 "
1	"	5 000 "
2	"	3 000 "
5	à 2000	= 10 000 Mk.
10	"	= 10 000 "
20	"	= 10 000 "
100	"	= 20 000 "
100	"	= 10 000 "
210	"	= 10 500 "
1550	"	= 31 000 "
3000	"	= 30 000 "

5002 Geldgewinne
322 500 Mk.
Alle Gewinne
bar ohne Abzug zahl-
bar. Wer Lose wünscht,
beziehe sich.
Lose nur 3 Mark
(11 Lose 30 Mk.). Liste und
Porto 30 Pf. versendet der
General-Debit F. de Fallois,
Wiesbaden.
Obiger versendet auch noch
Wohlfahrts-Lose à 1 Mk.,
11 Stück 10 Mark.

25 000 Pracht-Betten
wird. vers. Ober-, Unterbett u.
Kissen auf 12", Hotelbetten
17", Herrsch. Betten 22", etc.
Preisf. gratis. Nichtpost. à. Geld
retour. A. Kirschberg, Leipzig 36.

Patent-H-Stollen
Stets scharf!
Kronentritt unmöglich!
Schonung der Pferde
durch stets sicheren Gang.
Warnung vor minderwertigen
Nachahmungen.
Man achte darauf, dass jeder
H-Stollen nebige Fabrik-
marke trägt.
Illustrierter Katalog kostenfrei!
Leonhardt & Co.
Berlin-Schöneberg.

Für Husten und Katarrheiden
Kaiser's Brust-Caramellen
Wasserkraft mit Zucker in fester Form;
die sichere Wirkung ist durch
2650 notariell begl. Zeugnisse
erkannt. Einzig dabeistehender Be-
weis für sichere Hilfe bei Husten,
Heiserkeit, Katarrh und Ver-
seimung. Bader 25 Pfd. bei
J. Beerheide in Oelde.

Sind Sie Taub??

Jede Art von Taubheit und Schwer-
hörigkeit ist mit unserer neuen Er-
findung heilbar; nur Taubgehörige
unkurbar. — Ohrensausen hört sofort
auf. Beschreibt Euren Fall. Kosten-
freie Untersuchung und Auskunft. Jeder
kann sich mit geringen Kosten zu Hause
selbst heilen. Dir. Dalton's Ohrheilm-
anstalt, 596 La Salle Ave., Chicago, Ill.

Rheumatismus

Wicht. Nichts wird unbedingt
geheilt durch den nur äußerlich
angewendenden vollkommen un-
schädlichen

Palmensaft.

Erfolg garantiert. Vorr. à Flasche
5 Mk. in der Apotheke in Oelde.

Die mit unserer Fabrik von spez. Milch-Centrifugen,
Kübenschnidern und Buttermaschinen verbundene
Reparatur-Werkstatt ist so ausgerüstet, daß wir alle
an stehenden und beweglichen Motoren, Arbeitsmaschinen,
landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten, Fahrrädern etc.
vorkommenden Reparaturen prompt und billig unter
Garantie ausführen können.

Ferner empfehlen wir uns zur
Ausführung von Transmissions- und
allerlei gewerblichen Anlagen
unter Garantie.

Wir bitten um geneigten Zuspruch.

Oelde. Wilh. Wiegand & Co.
G. m. b. H.

BERLINER PFERDE-LOTTERIE
Ziehung am
11. Januar 1901.
1333 Gewinne, zusammen M.
100 000.
Lose à 1 M. 11 Stück 10 M.
Porto u. Liste 20 Pfd.
Carl Heintze
BERLIN W.
Unter den Linden 3.

Echte Stralsunder
Spielkarten
(Piquet und Whist)
mit und ohne Goldecken sind in allen Preis-
lagen vorrätig.
E. Holterdorf, Buchhandlung,
Bielefeld, Klosterstrasse 1,
und Oelde.

Den besten, angenehmsten und billigsten
Caffee erhalten Sie,
wenn Sie
Rehmann's Caffee-Zusatz
(Schutzmarke Reh)
verwenden, unerreicht
an Wohlgeschmack und Güte.
Man achte genau auf Schutzmarke: Reh.
Zu haben in allen besseren Kolonialwaren-Geschäften.

Empfehlen:
Wollnüsse Pfd. 50 Pf.
Haiselnüsse " 45 "
Linsen prima " 20 "
Graue Erbsen " 15 "
Golderbien " 14 "
Apfelsinen Stück 5 "
Feigen Duzend 50 "
Feigen Pfd. 30 "

Inserate für den
Kreis Grafschaft Bentheim
finden vorteilhafte Verbrei-
tung in der
Bentheimer Zeitung
Kreisblatt für den Kreis
Grafschaft Bentheim.

Kaufmännische
Fachschule Bielefeld
Perfekte kaufm. Ausbildung.
Freie Wahl der Fächer. In Reife-
zeugnis. Franz Kohlhase, vereid. Bücher-
revisor u. gerichtlich. Sachverständiger.
Prospekte gratis.

Nachener Tuchverwand
J. Spelz & Brand,
Aachen.
Reichhaltige Auswahl in Anjungs, So-
fen- und Baizestoffen, Tausendfaden,
Korden und Billardstoffen
zu billigen Preisen.
Für Wiederverkaufte Kamischotten.
Unter freier Hand.
Man bittet, das Gewünschte näher zu
bezeichnen.

Bei Drüsen, Scrofeln, englischer Krankheit, Hautausschlag, Hals-
u. Lungen-Krankheiten, altem Husten, für schwächliche, blassaussehende
Kinder empfehle jetzt wieder eine Kur mit meinem beliebten, weit
und breit bekannten, ärztlicherseits viel verordneten
Lahusen's Jod-Eisen-Leberthran
Durch seinen Jod-Eisen-Zusatz der beste und wirksamste Leber-
thran. Allen ähnlichen Präparaten und neueren Medikamenten
vorzuziehen. Geschmack hochfein und milde, daher von Gross u.
Klein ohne Widerwillen genommen u. leicht vertragen. Letzter
Jahresverbrauch 50,000 Flaschen, bester Beweis für die Güte und
Beliebtheit. Viele Atteste und Danksagungen darüber. Preis 2
und 4 Mk., letztere Grösse für längeren Gebrauch profitlicher. Nur
echt mit der Firma des Fabrikanten Apotheker **Lahusen** in
Bremen. Stets frische Füllung vorrätig in allen Apotheken von
Oelde, Beckum, Wiedenbrück etc.

Herrengarderobe nach Mass
in feiner Ausführung.
Grosses Tuch-Lager.
(Billige Preise). **Peter Böckem,**
Bielefeld, Oberthorwall 22.

Künstliche Zähne
in Gold, Aluminium, Kautschuk, auch ohne Gaumplatte.
Plombieren in Gold, Silber, Emaille etc.
Schmerzloses Zahnziehen.
P. Zaremba, Dentist.
Sprechstunden: 9-12 und 2-6 Uhr. Bielefeld, Sickerwall 3.

Erstes Stiftungsfest des Musikvereins Neubeckum

Sonntag, den 6. Januar 1901, präzise abends 7 Uhr beginnend,
im Lokale des Herrn Wilh. Kellermann, Neubeckum.

PROGRAMM:
Musikalische Aufführungen | Theatralische Aufführungen
ausgeführt von den Mitgliedern des Vereins.

- | | |
|--|--|
| 1. Stimmt an mit hellem, hohen Klang (Marsch). | 2. Von der Pariser Weltausstellung zurück. |
| 3. Es war doch eine schöne Zeit (Duett). | 4. Veiteles und Cohn. |
| 5. Dessauer Marsch. | 6. Die streikenden Schuster. |
| — Pause — | |
| 7. Gardemarsch. | 8. Der schöne Hahnemann. |
| 9. Süßes Erinnern (Duett). | 10. Die beiden Nachtwächter. |
| 11. Preussenmarsch. | 12. Bauer als König Herodes. |
| — Pause — | |
| 13. Lebensfroh (Marsch). | 14. Der verlorene Hausschlüssel. |
| 15. Auf der Wacht (Solo f. Tromp.) | 16. Das Zwillingpaar. |
| 17. Walzer (Potpourri). | 18. Tadellos. |

Eintrittsgeld für Herren 0,75 Mk. à Person, für Damen 0,50 Mk.
Zum Besuche ladet freundlichst ein
der Musikverein Neubeckum.

Neubeckum, 2. Januar 1900.

Verlege meine Wohnung
vom heutigen Tage von Miesstraße 15 in das Gärtner
Theodor Niehaus'sche Haus,
Bullortstraße Nr. 1.
Das bisher geschenkte Vertrauen bitte ich mir auch fernerhin
erhalten zu wollen. Wegen Raummangel gebe die vor-
handenen Bestände in Tuchen und Burkin zu bedeutend er-
mäßigten Preisen ab.
Bernard Vogt, Schneidermeister,
Beckum.

Brenß. Klassen-Lotterie.

1. Ziehung am 8. Januar 1901.
Loose in halben Abchnitten zu Mk. 24.—
Loose in viertel Abchnitten zu Mk. 12.—
Porto für einziehenden extra, sind abzugeben

Königliche Lotterie-Einnahme
Bielefeld.

Hollisforant
Herrmann's
Versandgeschäft
— Dessau —
Vorteilhafte Bezugsquelle für:
a. Rauchtabelle.
Versand franco geg. Nachnahme.
geschn. Rippentabak 10 Pfd. 3,00 M.
ein am. Rippentabak 10 " 4,00 "
Krausentabak 10 " 4,30 "
Holländer Tabak 10 " 5,00 "
arom. Veilchentabak 10 " 6,00 "
Sternentabak 10 " 6,50 "
Pastorentabak 10 " 7,50 "
Kaiserentabak 10 " 8,75 "
Fein geschnittener Rippentabak,
100 Pfd. 14,50 M.
b. Cigarren.
300 Stck. franco in allem. belobht,
gut abgelagerten Sorten, 100 Stck.-
Kistchen zu 3,00 — 3,25 — 3,50 —
4,00 — 4,25 — 4,50 — 5,00 —
5,50 — 6,00 bis 20,00 Mk.

+ Viele klagen +
über Kopf- und Magenbeschwerden,
Schwindel, unregelmäß. Stuhlgang,
Appetitlosigkeit, Sodbrennen, Koliken
u. Blähungen in den Gedärmen, Sieden
in Kreuz, Schultern oder Brust, Gicht-
beschwerden, Blutungen der Lunge, des
Magens oder Darmes, Juden am
Hals, Atemnot, ferner Blutstauung,
Brechreiz, Krämpfe, Schlotterge-
fühl, Abmagerung, fahle Gesicht-
farbe, taube Hände u. Füße und halten
sich dann magen- oder lungenleidend,
nervöse, blutarm, nicht mehr er-
lebensfähig; dies beschreiben sind
jedoch meist verursacht durch die
! Hämorrhoiden !
und wer diese ohne Berufsstörung
wirklich gründlich beseitigen will,
bringe einig und allein die bereits
tausendfach bewährte Heilmethode des
f. Stabsarztes a. D. Dr. med. C.
Schauenburg zur Anwendung und
schreibe desfalls sofort seine blühenden
Krankeitsgeschichten an das Reich-
sanitäts-Anstalt München. Prima
Krankenversicherung 31, und man erhält
ohne große Unkosten, nachweisb. wirksam
+ Sicherste Hilfe! +

Banberhaft schön
sind Alle, die eine zarte, schnee-
weiße Haut, reifen jugendfrü-
hen Teint u. ein Gesicht ohne
Sommerprossen haben, daher ge-
brauchen Sie nur:
Madebener Eichenmilchseife
von Hermann & Co., Madebener-Tresden
Schutzmarke: Eichenapfel.
à St. 50 Pf. bei:
Apoth. Speith in Oelde.
F. A. Braun in Rheda.
Th. Samson in Beckum.
Jos. Wessel in Herzfeld.

Lungenleiden
wenn nicht zu weit vorge-
schritten, ist
heilbar

nach meiner seit Jahren be-
währten Methode.
Krankheiten von beginnend-
dem Lungenleiden sind: Husten
mit Auswurf, Bluthusten, leichte
Schmerzen auf der Brust oder
Stechen zwischen den Schulter-
blättern, Kurzatmigkeit, auf-
fallende Abmagerung mit Appe-
titlosigkeit und Mattigkeit, Nei-
gung zu Nachtschweiß. Bei
Kindern chronische Drüsen-
schwellungen nebst chronischen
Augen- und Ohrenentzündungen.
Dr. med. Hoffbrückl,
Spezialarzt für Lungenleiden,
München, St. Paulistraße 11.
Nach Auswärts brieflich
bei genauer Angabe der Krank-
heitserscheinungen.

Trägerreisen
empfiehlt
Heinr. Pinnemann, Aalen.

Die Deutsche
Cognac-Compagnie
Löwenwarter & Cie.
(Commandit-Gesellschaft)
zu Köln a. Rhein
empfiehlt
COGNAC
* zu Mk. 2.— pr. Fl.
* * " " 2,50 " "
* * * " " 3.— " "
* * * * " " 3,50 " "
Verkauf in
1/2 und 1/4 Flaschen.
Alleinige Niederlage für:
Rheda bei W. Schroeder.
Essenlohe bei H. Lücke.
Warendorf bei H. Sand-
fort.
Wadersloh in d. Apotheke.
Beckum in der Apotheke.
Die ganze Literflasche
kostet 50 Pfg. mehr

Gothaer Lebens-
versicherungs-Bank.
Versicherungsbestand am 1. Sept.
1900: 783 1/2 Millionen Mk.
Bankfonds am 1. Sept. 1900:
255 1/2 Millionen Mk.
Dividende im Jahre 1900: 30 bis
138 % der Jahres-Normal-
prämie — je nach dem Alter
der Versicherungs-
Vertreter in Wiedenbrück i. B.:
F. W. Burmann.

Erscheint täglich

Nr.

auf diese Zeitung
nuar, Februar
Landbriefträger
Expedition zu d
nommen, und d

Großherzog

Weimar
abend 6 1/4 U
Der hoch
an Influenza
nicht mehr ver
Lungenentzünd
stitution des g
die Dauer zu
hohen Alter u

Als Gm
kam, über wel
schreckte er j
dies Schweige
Trupp Kroate
und die Bew
was sie fand
auch schon zu
zu verschiede
ihren Tod gef
Gumbert
er der Wohn
vorübergetom
züngelten. G
bemerkte er
ihre kostbarste
Nahen der ka
Gumbert
links zu schau
zu und die S
flirrend hinter
Er kam i
Locana's anfr
hinaus und
Todesblasse i
„Kürassie
jezt nicht im
Statt al
raffelsnd aus
das Haus d
Gumbert
Schwelle lag
gefähr sechs